

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **31 (1922)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 43

BASEL, 26. Oktober 1922

Nº 43

BALE, 26 octobre 1922

**INSERTATE:** Die einseitige Nonpareillezeile oder deren Raum 30 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 15 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Pettizeile. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entpach. Rabatt.  
**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Ausland: Jährl. Fr. 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuzahlung gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum  
des Schweizer  
Hotellier-Vereins**



**Organe et propriété  
de la Société suisse  
des Hôteliers**

**ANNONCES:** La liège de 6 points ou son espace 50 cts., recommandations commerciales 40 cts., annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 2.— par petite liège, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.  
**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 50 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang  
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-  
Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE  
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.  
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques  
postaux No. V, 85.



### Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr Rudolf Riedi**

Besitzer des Hotel-Pension Beatus, Beatenberg

im Alter von 55 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:  
Der Zentralpräsident:  
**Anton Bon**

### Vereinsnachrichten

#### Zur Vermögensabgabe-Initiative.

Aus Kreisen der Mitgliedschaft sind in letzter Zeit verschiedene Anfragen betr. unsere Stellungnahme zur Vermögensabgabe-Initiative an uns gelangt. In Beantwortung derselben verweisen wir auf unsere Mitteilungen im Artikel „Aus Sitzungen der letzten Woche“ in Nr. 41 „Hotel-Revue“, laut welchem am 7. Oktober die Direktion an konferenziellen Besprechungen in dieser Sache teilnahm. Schon vorher hatten wir mit dem Schweizer Aktionskomitee gegen die Vermögensabgabe vorsorglich Fühlung genommen, damit die besonders gefährdeten Interessen der Hotellerie die gebührende Behandlung und Berücksichtigung erfahren. Eine entsprechende Wegleitung für die Hotelliers wird demnächst ertolten.

#### Hotelbauverbot.

Auf Ersuchen unserer Direktion hat eine Reihe von Kantonen die einschlägigen Bestimmungen der bundesrätlichen Verordnung in ihren Amtsblättern veröffentlicht und dadurch bekundet, dass es ihnen ernst ist mit der Durchführung des Bauverbots. Wir nehmen hievon gerne Notiz und erachten es als gut und zweckmässig, die Vorschriften auch dort öffentlich in Erinnerung zu rufen, wo man sich bisher davon glauben absentieren zu können, weil Reiseverkehr und Hotellerie in den betr. Kantonen wirtschaftspolitisch etwas zurücktraten.

#### Hypotheken- und Zinsenschutz.

Durch eine kurze Mitteilung in Nr. 35 vom 31. August abhin sind unsere Leser orientiert worden über das aktuelle Thema des Hypotheken-, Kapital- und Zinsenschutzes, der Verhütung von Zwangsliquidationen, unrentablen Kapitalbindungen usw. Zur freien Aussprache über den wichtigen Fragenkomplex fand bekanntlich am 19. August in Olten eine Konferenz statt, an der neben den Verbänden des Schweizer Haus- und Grundbesitzes, der Baumeister, des Gewerbes, der Kaufm. Mittelsstandsvereingung und des S. H. V. auch Vertreter der Kreditinstitute, des Städteverbandes, des Eidgen. Finanzdepartemente und der S. H. T. G. teilnahmen. Die Konferenz endete nach längerer und gründlicher Diskussion mit der Bestellung einer Kommission, der als Aufgabe die Prüfung und Ausarbeitung positiver Vorschläge über Sicherung der Rendite, über Kapitalbeschaffung,

über Hypotheken- und Lastenschutz, Hypothekenzins, Gestaltung des Pfandbriefes, alles in Verbindung mit dem Studium eines einschlägigen Versicherungsprojektes, zugewiesen wurde. Zur besonderen Genugung der gesamtschweizerischen Hotellerie konnte damals auch gemeldet werden, dass in die Kommission auf Vorschlag unserer Direktion Herr Dr. Münch von der Schweiz, Hotel-Treuhandgesellschaft gewählt worden ist, womit der Kontakt des Gastgewerbes mit den einschlägigen Vorarbeiten gewahrt und sichergestellt wurde.

Mit dieser für die Gesamtheit des Schweizer Haus- und Grundbesitzes sehr wichtigen Frage hat sich nun auch der Basler Hausbesitzerverein, an dessen Spitze der rühmige Präsident Arlmann Pfenniger steht, anlässlich seiner unlängst abgehaltenen Herbst-Generalversammlung eingehend beschäftigt. Der Verein halte sich als Referenten den Münchner Stadtrat Humar verschrieben, der als Initiator und Organisator der heute bestehenden deutschen Hypothekenschutzbanken wohl einer der besten Kenner dieser Frage ist und sich daher in vorzüglicher Weise dazu eignet, vor einem schweizer Auditorium über „Das Wesen und den Zweck einer Hypothekenschutzbank“ zu sprechen. Die sachliche und klare Form des Vortrages rechtfertigte denn auch diese Akquisition, leiteten doch die führenden Gedanken des Referates wie der anschließenden Diskussion zu der zwingenden Erkenntnis hinüber, dass auch hier das Heil in der Selbsthilfe liegt, die allein zu Erfolgen führen, für den Haus- und Grundbesitz die Basis einer sicheren Existenz zu schaffen vermag. Genau die gleiche Einstellung demnach, die s. Zt. bei der Vorbereitung und Gründung der S. H. T. G. die leitenden Organe unseres Vereines beherrschte, dank deren Energie und Verarbeitbarkeit damals eine Aktion der Selbsthilfe verwirklicht wurde, wie sie sich vorher wohl nur wenige Angehörige des Hotelstandes vorgestellten halten. Die Leitsätze des Vortrages Humar bieten jedoch für unsere Leser auch sonst des Interessanten genug und stehen namentlich mit der Sanierung der Hotellerie in so enger geistiger und materieller Berührung, dass wir es für angezeigt erachten, dieselben auch an dieser Stelle zusammengefasst wiederzugeben.

Nach Berichten der Basler Presse, denen wir hier folgen, verwies Referent eingangs seiner Ausführungen auf die Verschiedenheit der einschlägigen Verhältnisse in Deutschland und in der Schweiz. Sodann schilderte er, was bisher in Deutschland zur Linderung der Not, zum Schutze der Hausbesitzer getan wurde, wobei er einige Zahlen über den Wert des deutschen Grundbesitzes vorausschickte. Das deutsche Volksvermögen, das der Grundbesitz repräsentiert, beläuft sich auf ca. 100 Milliarden Goldmark; es ist mit ca. 40 Milliarden ersten Hypotheken von Banken usw., mit ca. 15 Milliarden von Privaten und ca. 15 Milliarden als Privateigentum der deutschen Hausbesitzer belastet. Nach dem Kriege traten ganz andere Verhältnisse ein. Während die erstklassigen Hypotheken keine Gefahr bilden, besteht die grösste Gefahr in dem Teil der stets kündbaren zweiten Hypotheken, was Beunruhigung hervorrief. An Stelle der unsicheren Bürgschaften müssen andere Sicherheiten treten. Um der grossen Wohnungsnot zu begegnen, versuchte man die Mietzinse niedrig zu halten. Dieses System hat namentlich durch seine Form völlig versagt. Mit zwangsweise eingeführten gemeinnützigen Veranstaltungen allein kann man die Frage nicht lösen. Es galt vor allem, dem Hausbesitzer dauernde Hypotheken zu finden. Man versuchte es mit Hypothekenversicherung, Mietverlustversicherung, Hauslebensversicherung u. dgl. Der Erfolg war nicht der gewünschte, oft sogar ein gegenteiliger.

In München wurde schon vor dem Kriege versucht, die ganze Hypothekenfrage zu lösen. Vor 50 Jahren wurde daselbst eine Hypothekenbank gegründet. Es galt, das Volk zur Entschliessung zu bringen, Pfandbriefe zu kaufen, wodurch die ersten Hypotheken bis zu 50–60 Prozent gedeckt und die Zinsen garantiert waren. Der Gedanke schlug ein. Das gleiche System sollte auch für die nachstelligen Hypotheken angewendet werden.

Dabei darf aber nicht nutzlos nach Staats- und Bankhilfe gerufen werden, sondern Grundlage muss die Selbsthilfe sein, worauf man sich dann der Mithilfe von Staat und Banken versichern kann. Die auf dieser Selbsthilfe beruhende, 1916 vom Vortragenden gegründete Landesbank bayerischer Grund- und Hausbesitzervereine hat in schwerer Zeit die Situation gerettet. Schuldner und Gläubiger sind gleich geschützt. Es beslehen zur Zeit in Deutschland fünf Aktiengesellschaften (München, Köln, Königsberg, Halle, Berlin) mit acht Millionen Mark Aktienkapital, das aus den Reichen der Mitglieder aufgebracht worden ist. Diese Gründungen haben sehr beruhigend gewirkt. Zu solchen Gründungen gehören Solidarität und Opferwilligkeit; auch muss der richtige Zeitpunkt gewählt werden.

Der Hypothekenschutz, so führte Referent weiter aus, ist eigentlich keine Versicherung, da nicht ein Schaden vorausgesetzt und vergütet wird. Er ist eine Kollektiv-Bürgschaft für Kapital, Zins, Steuern, öffentliche Abgaben und Lasten. Er zerfällt in Lastenschutz und Kapitalschutz. Der erstere erfasst den jährlichen Aufwand an Hypothekenzinsen, Abzahlungen, Steuern und Umlagen. In der Haus- und Grundbesitzer mit der Zahlung rückständig, so tritt die Hypothekenschutzbank für ihn ein, wodurch Schutz gegen Zwangsversteigerung gewährt ist. Den von der Bank in diesem Sinne gehobenen Vorschuss muss der Hausbesitzer zurückzahlen, eventuell übernimmt die Bank die Verwaltung des Grundstückes. Der Kapitalschutz liegt darin, dass bei Fälligkeit des Kapitals die Bank die bestehenden Hypotheken zu erhalten oder neue zu schaffen sucht. Im Notfall übernimmt die Bank die geschützte Hypothek. Auf diese Weise wird dem Hypothekenschuldner sein Eigentum erhalten; darin liegt der Schutz dieser Versicherung. Für die Schutzgrenze sind 85 Prozent des Grundstückwertes angesetzt. Schon das einbezahlte Aktienkapital ist eine Reserve, ist Betriebskapital; ebenso die Prämien. Bei aussergewöhnlichen Verhältnissen müssen die Banken aus volkswirtschaftlichen Gründen stunden. Die Organisation sucht alles Gefährdete oder Verlorene zu schützen oder wieder einzubringen. Die Banken haben es nur mit der Organisation zu tun, die den Verkehr mit den Einzelnen übernimmt. Der Hypothekenzins ist ein kombiniertes System, das je nach dem Ort und den Verhältnissen ausgebaut und verbessert werden muss. Er hat in Deutschland den Zusammenbruch verhütet und das in den Liegenschaften steckende Volksvermögen erlitten.

Soweit die Heilgedanken des Referates Humar! In der anschließenden Diskussion wurde zunächst vom Vorsitzenden, Arlmann Pfenniger, die grosse Abhängigkeit des Schweizer Hausbesitzes von dem Geldegebot und daher enger Fühlungnahme mit dem Schweizer Zentralverband das Wort geredet, der übrigens dem Gedanken des Hypothekenschutzes sehr sympathisch gegenüber steht. Letztere Tatsache wurde bestätigt durch Nationalrat Dr. Seiler (Liestal), der mitteilen konnte, der Zentralvorstand S. H. C. V. beschäufte sich nachhallig mit der Neuordnung der Pfandbrieffrage, namentlich auch im Sinne der Beschaffung langfristiger Gelder. Im Hinblick auf die Hypotheken II. Ranges soll aber der Hypotheken- und Lastenschutz geschaffen werden. Die schweizerische Organisation fühlt sich verpflichtet, bezüglich nachstelliger Hypotheken bessere Verhältnisse zu schaffen. Der Zentralvorstand hat zu diesem Zweck mit den Banken und der Mittelstandsvereingung Fühlung genommen und Entgegenkommen gefunden. Vor allem muss aber der Wille zur Selbsthilfe und Solidarität vorhanden sein. Die Einzelbürgschaft muss durch Kollektivbürgschaft ersetzt werden. — Zum Schluss der Diskussion wurde eine Resolution angenommen, nach welcher der Vorstand beauftragt wird, die Sache weiter zu verfolgen.

Dies das Ergebnis der Aussprache im Schosse des Basler Hausbesitzervereines. Wir

empfehlen die wichtige Angelegenheit auch der Beachtung, dem Studium unserer Sektionsvorstände und ersuchen, diesbezügliche Anregungen und Wünsche der Direktion des Zentralbureau zur Weiterleitung an die kompetenten Instanzen zur Kenntnis zu bringen.

Zur Ergänzung des vorstehenden sei im weitem hingewiesen auf die bevorstehende Schaffung eines Studienfonds zur Einführung einer schweizerischen Hypothekenzinsversicherung durch den Zentralverband Schweizer Haus- und Grundbesitzer-Vereine. Wir bitten unsere Mitglieder, auch zum Zustandekommen dieses Fonds beizutragen durch grössere oder kleinere Spenden, die auf Postcheckkonto Nr. VII/2393, Luzern, einbezahlt werden können. — Es handelt sich hier um ein Werk praktischer Solidarität, dessen Auswirkung der Hotellerie wie ihrer finanziellen Sanierung ebenfalls zugute kommen wird.

#### Für die Belebung des Fremdenverkehrs.

Unter diesem Titel bringt der „Bund“ vom 18. Oktober folgende beachtenswerte Ausführungen:

An der letzten Verbandskonferenz zentral-schweizerischer Verkehrsanstalten ist eine Anregung zu einlässlicher Erörterung gelangt, die es in Hinsicht auf die Bemühungen der schweizerischen Hotel- und Treuhandgesellschaft zur Sanierung des Hotelgewerbes verdient, in weiteren Kreisen bekanntzugeben zu werden.

Zweifellos schafft die Bundeshilfe für die Hotellerie viel Gutes, insbesondere dann, wenn sie durch neue Kredite durchgreifend gestaltet werden kann. Allein selbst günstigstenfalls wird dadurch nur eine Grundlage für Existenzen geschaffen, deren Lebensfähigkeit von einer Verkehrsbelebung abhängt, auf welche jene nicht einzuwirken vermag. Bleibe eine wesentliche Steigerung des Fremdenverkehrs aus, so nützen letzten Endes alle Sanierungen nichts. Sie kann aber nur durch künstliche, durch Propaganda- und Reklamemittel erreicht werden und deren ausreichende Anwendung erfordert weit grössere als die zurzeit verfügbaren Summen.

Bei den gegebenen Verhältnissen müssen die grössten Aufwendungen in den anglosächsischen Ländern — wo sie von jeher am kostspieligsten waren — gemacht werden, denn aus jenen stammt der Fremdenstock, der unsere Hotellerie mit der Zeit allein wieder aufzurichten vermag.

Weder die Schweizerische Verkehrszentrale noch der Publizitätsdienst der Bundesbahnen, noch die lokalen Verkehrsverbände und andern Institutionen zur Hebung des Fremdenverkehrs verfügen, selbst in ihrer Gesamtheit, über die Mittel einer dauernden grosszügigen Auslandspropaganda. Nur durch diese aber kann der Zustrom nach der Schweiz so verstärkt werden, dass der unterstützen und der übrigen Hotellerie eine ausreichende Daseinsmöglichkeit erwächst. Es handelt sich, so will mir scheinen, um ein sehr einfaches Rechenexempel. Gelingt durch eine grosszügige Auslandspropaganda eine ausreichende Verkehrsverbund, so haben sich die aufgewandten Mühen und Summen reichlich gelohnt, und ihr Einbezug in die Hilfsaktion zugunsten des Hotelgewerbes hat sich gerechtfertigt; misslingt sie aber, so ist damit der Beweis erbracht, dass gewisse und unerlässliche Voraussetzungen für die Aktion überhaupt fehlen. Dann wird man sie nicht liquidieren, aber auf einen andern Boden stellen müssen, und dabei Ersparnisse machen können, welche die Propagandaausgaben mehr als rechtfertigen.

Nachdem der Grundsatz der Bundeshilfe für die Hotellerie anerkannt worden ist, erscheint seine kaufmännische Durchführung als eine Selbstverständlichkeit. Es reicht nicht aus, einen seine Scholle und sein Wirkungsfeld gebundenen Kranken wieder gesund zu machen; auch seiner Arbeitslosigkeit muss gesieuert werden.

Ueber das „Wie“ der ins Auge gefassten Propaganda braucht man sich heute den Kopf noch nicht zu zerbrechen, darüber wird sich

eine Einigung unter den Interessenten ohne allzu grosse Mühe und in einer Richtung erzielen lassen, welche den grössten Nutzeffekt aus kleinsten Aufwendungen erhoffen lässt. Vorläufig soll, unter Zuzug einiger in der Materie kompetenter Mitglieder der Bundesversammlung, Führung mit dem Bundesrat genommen werden; von seiner Stellungnahme wird das weitere Vorgehen abhängen.

Der Gedanke einer Bundesubvention für Propaganda- und Reklamewecke — sei sie nun einmalig oder mehrmalig —, erscheint zu Unrecht als neu; die Subvention an die Verkehrszentrale hat ihm vorgearbeitet. Im Auslande ist auch die neue Form, wie sie an der Verbandskonferenz zentralschweizerischer Verkehrsanstalten angeregt wurde, nichts Ungewohntes.

Anmerkung der Redaktion. Es steht zu hoffen, die Anregung der zentralschweizer. Verkehrsanstalten möge in Bern williges Gehör finden. Zu begrüssen wäre in Sachen auch eine direkte Fühlungnahme der Initianten mit der Schweizer. Verkehrszentrale und dem Schweizer Hotelier-Verein, die dem Gedanken sympathisch gegenüberstehen und zu seiner Realisierung zweifellos mit allen Kräften beitragen werden.

## Wie es würde ...!

(Eingesandt.)

Wenn einer eine Reise tut, kann er was erzählen, aber möglich ist das auch, wenn man aus dem Wirtshaus kommt.

Am grossen Nachbartisch wurde der kommende 3. Dezember verhandelt. Es freut mich, rief einer, wenn die Banken, die Millionäre und die Schieber gehörig gemolken werden. Mir kanns auch recht sein, meinte ein Zweiter, aber wo kommt dann dieses Geld hin? Man schreibt von sozialen Zwecken, Schulden werden damit also nicht bezahlt. Ein Dritter sagte, seit der letzten Abstimmung haben die reichen Herren — Schiss; es heisst, dass schon bedeutende Gelder ins Ausland gehen, nach Holland, Amerika usw.

Weitere mischen sich ins Gespräch; Red und Widerred folgten sich. Und schliesslich wurde gefunden, dass die Vermögensabgabe — chäbö Folgen haben müsste.

So zum ersten, dass zu den reichen Herren auch die Bürgergüter kämen und der Korporationsnutzen kleiner würde und dass durch die enorme Vermögensabnahme das steuerbare Vermögen entsprechend vermindert und dadurch die Steueransätze von Kapital und Erwerb für alle bedeutend erhöht werden müssten. Zum andern würde die Kapitalflucht ins Ausland die flüssigen Mittel ungläubig vermindern, somit das Geld rarer und der Zinsfuss ansteigt zu sinken — sich beträchtlich erhöhen und zwar für alle, auch für die Bauern.

Was, lönte es, weniger Milchpreis, kleinere Viechpreise, die Seuche, überhaupt schlechter Sommer, und dann noch mehr Steuern und wieder höheren Zins? Das werden sich die Bauern merken.

Weiter wurde dargelegt: Bei den industriellen Etablissements, die ohnehin grösstenteils auch unter der Valuta leiden, müsste die Vermögensabgabe zu neuen Entmutigungen führen und wohl oder übel müsste das Arbeitslohn in ihren Löhnen entfallen. Das lasse sich keiner ausreden. Mehr und mehr Schweizer-Industrien würden über die Grenze ziehen und unserem Lande bliebe eine zunehmende Arbeitslosigkeit.

Und die Hotels, frag Einer. Ja, die werden mit ihren Schulden bleiben, wo sie sind und bekämen dann auch wieder erhöhte Zinsen, weniger Frequenz und neuen Preisdruck. Die jetzigen hohen Löhne könnten magener werden und die Trinkgelde auch. — Mit der definitiven Verbesserung der Lage der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Bundes, der Kantone und Gemeinden dürfte es dann auch fraglicher werden. Die Erhöhung der Taxen und Steuern hat einmal seine Grenzen.

Plötzlich rief der Erste: Jetzt hab' ich genug gehört und wenn noch manches zu sagen wäre, die Vermögensabgabe hätte also böse Folgen für Hoch und Nieder, aber darüber sollte man das gemeine Volk gehörig aufklären. Und dann schickt es die G'schicht elegant b a c h a. Ich schreibe Nein und damit punktum!

A. F.

## Zustellung der Hotel-Revue

In letzter Zeit mehren sich wieder die Reklamationen über verspätete Zustellung unseres Blattes, die nur in Unregelmässigkeiten auf den Bestimmungen poststellen oder in den betreffenden Hotelbureaux ihre Ursache haben können.

Wir ersuchen die HH. Prinzipale um Abhilfe durch zweckmässige Instruktion und Kontrollierung ihres Bureaupersonals. In Zweifelsfällen kann die Adresse der Bezugsberechtigten auf dem Orispostbureau leicht in Erfahrung gebracht werden.

Expedition der „Hotel-Revue“.

## Starke Zumutung!

Wie vier verschiedenen Zuschriften aus Mitgliederkreisen einnehmen, gelangte die Union des Voyageurs de Commerce de la Suisse Romande in Genf mit Zirkular vom 15. Oktober abhin an die Hotels, Restaurants und Bahnhofbuffets mit der Einladung zur Bekanngabe ihrer Preise für die ganze Dauer des nächsten Jahres. Dabei setzt die Union des Voyageurs die Gewährung möglichst niedriger Ansätze auf den Mahlzeiten- und Speisenpreisen, sowie eine starke Reduktion der Zimmerpreise voraus und vermag auch den „Wink mit dem Zaunpfahl“ nicht zu unterdrücken, dass diejenigen Hoteliers, Wirthe und Voituriers, die auf das Zirkular nicht reagieren, damit freiwillig darauf verzichten, ihre Häuser und Preisanätze gratis in den Drucksachen der Union figurieren zu lassen.

Dass dieses Zirkular in Hotelier- und Wirtekreisen mit Kopfschütteln aufgenommen wurde, kann niemand in Erläuterungen setzen, der die gegenwärtige prekäre Lage unseres Gewerbes kennt. In der Tat erscheint die Zumutung nach Reduktion der Hotelpreise als sehr starkes Stück in einer Zeit, wo sich auf dem allgemeinen Warenmarkt neuerdings preissteigernde Tendenzen bemerkbar machen und nachdem die Hotellerie im Laufe dieses Jahres breils einen Preisabbau von 10 Prozent einführen liess. Dazu die Forderung nach Festlegung der Tarife für das ganze nächste Jahr, wo doch die Unstabilität der derzeitigen Wirtschaftslage die einschlägigen Verhältnisse nicht einmal auf wenige Wochen, geschweige denn auf Monate hinaus berechnen lässt! Man ist überrascht, gerade bei den reisenden Kaufleuten so wenig Verständnis für den schweren Existenzkampf zu begegnen, den das Hotel- und Gastwirthschaftsgewerbe in diesen Jahren des darniederliegenden Verkehrs durchkämpft und der nachgerade die Grundfesten unseres Standes zu erschüttern droht!

Es ist unnötig, diese Gedanken weiter auszuführen, um unsere Mitglieder davon zu überzeugen, dass die Hotels das von der Union des Voyageurs nachgesuchte Engagement nicht eingehen können. — Man lasse sich auf derartige langfristige Abmachungen zurzeit nicht ein!

## Propagandafragen.

— Ein kürzlich erlassenes Kreisreiben der Schweizer. Verkehrszentrale an die Verkehrsvereine und Transportunternehmen enthält die folgenden Beobachtungen und Anregungen betr. Herausgabe des zur Verbreitung im Ausland bestimmten Werbematerials: Form und Umfang der Prospekte und Broschüren. Wenn es sich um Publizitätsmaterial handelt, das für die grosse Propaganda bestimmt ist, liegt ein Vorteil darin, Taschenformat auszuwählen und den Text möglichst zu reduzieren. Dies folge der hohen Portoansätze für Sendungen nach dem Auslande, deren Spedition, wie aus den Rechnungsabschlüssen der S. V. Z. hervorgeht, von Jahr zu Jahr höhere Beträge absorbiert. Es ist demnach von grossem Nutzen, bei allen für das Ausland bestimmten Drucksachen das Gewicht zu vermindern.

Umschlag der Drucksachen. Hier stellt die S. V. Z. die dringende Forderung, auf der ersten Seite des Umschlages oder des Titels neben der Angabe des Kurortes, der Gegend, der Eisenbahnlinie, der Dampfschiffgesellschaft, etc. das Wort „Schweiz“ anzubringen. Diese Bemerkung, welche auf den ersten Blick werlos scheint mag, ist in dessen von enormer Wichtigkeit, wenn das nach dem Auslande versandte Material die Ergebnisse zeitigen soll, die man hinsichtlich der Propaganda von ihm erwartet. — Bei der Ausstellung des Werbe-Materials in den Schaufenstern kommt es darauf an, dass sich daraus ein Gesamteindruck zugunsten unseres Landes ergibt, eine Wirkung, die durch die Anführung von Namen der einzelnen Kurorte nicht erzielt wird. Andererseits sind die meisten Namen unserer Kurorte, so vertraut sie uns auch sind, im Auslande unbekannt, wie z. B. in Amerika, wo die schweizerische Propaganda noch in ihren Anfängen steckt. Diesbezüglich weist die S. V. Z. darauf hin, dass bei den bekanntesten Orten unseres Landes, wenn ihre Namen nicht von dem Worte „Schweiz“ begleitet sind, Verwechslungen entstehen können. Als Beispiele seien angeführt: St. Gallen in Steiermark, St. Moritz im Elsass und in Ostafrika, Bern in Virginien und Oldenburg, Luzern in Russland und in den Staaten von New York und Michigan, Beispiele, die sich mit Leichtigkeit vermehren liessen.

Es liegt demnach im Interesse unserer Propaganda, jede Verwechslung zu vermeiden und das Reisepublikum, dem das Wort „Schweiz“ viel mehr sagt, als die Namen der Mehrzahl unserer Sommer- und Winterkurorte, so vollständig und genau wie möglich aufzuklären.

Wir ersuchen unsere Mitgliedschaft, wie die andern interessierten Kreise (Verkehrsvereine, Transportanstalten etc.) um Berücksichtigung dieser Anregungen, die dem Wunsche entspringen, bei aller Klarheit und Genauigkeit der Werbearbeit das Maximum der Ergebnisse durch ein Minimum an Kosten zu erreichen.

## Umschulung jugendlicher Arbeitsloser.

Das kantonale Jugendamt in Zürich hat mit dem Arbeitslosenfürsorgeamt eine Vereinbarung getroffen, um arbeitslose Jugendliche gegebenenfalls einem andern Berufe zuzuführen. Zu diesem Zwecke werden diejenigen jungen Leute, welche entweder geillt sind, von ungelerneter Arbeit zu angelernter oder gelernter überzugehen oder einem andern als dem ursprünglich gelernten Beruf ergreifen wollen, in Aussicht genommen. Dieses letztere stellt mit Hilfe einer psychotechnischen Prüfung die Eignung und Begabung der jungen Leute fest und schliesst dann die Berufsberatung an. Bereits sind eine Mehrzahl, namentlich weiblicher Arbeitsloser, beraten worden.

Bei dieser Gelegenheit hat sich auch wieder gezeigt, wie dringend nötig es bei den heutigen, komplizierten, wirtschaftlichen Verhältnissen ist, nicht nur der Berufswahlberatung Aufmerksamkeit zu schenken, sondern auch die Laufbahnberatung, d. h. die an die absolvierte Lehrausbildung sich anschließende Beratung hinsichtlich der weitem Ausbildung, zweckmässigen Spezialisierung usw., in den Kreis der berufsberatenden Tätigkeit einzubeziehen.

## Konferenz der Weininteressenten.

Auf Einladung des Eidgenössischen Ernährungsamtes fand am 19. Oktober in Bern eine zahlreich besuchte Konferenz von Weinbauinteressenten statt, an der namentlich Regierungsvertreter von mehreren Kantonen, ferner Vertreter der Weinproduzenten, des Weinhandels und des Gastgewerbes teilnahmen. Dabei wurden die Massnahmen behandelt, die im Anschluss an die Einfuhrbeschränkung für Wein geeignet erscheinen, die Verwertung der diesjährigen Weinerte zu fördern. Es wurde übereinstimmend festgestellt, dass der Ertrag der diesjährigen schweizerischen Weinerte sehr gross ist und auf annähernd eine Million Hektoliter veranschlagt werden kann. Auch die Qualität des Weins dürfte im allgemeinen besser ausfallen, als heute noch vielfach angenommen wird, da die sonnigen warmen Tage seit Mitte September einen sehr vorteilhaften Einfluss auszuüben vermöchten. Der Absatz der neuen Weinerte vollzieht sich bei stark herabgesetzten Preisen im allgemeinen nur sehr stockend. Die Vertreter des Weinhandels und der Wirte konstatierten einen namhaften Rückgang des Weinkonsums. Diese Erscheinung wurde in der Hauptsache auf die infolge der wirtschaftlichen Krise geschwachte Kaufkraft der Konsumenten und die bisher zu hohen, stellenweise stark übersetzten Preise zurückgeführt. Man erklärte sich bereit, dahin zu wirken, dass die Ausschankpreise für Wein, namentlich des zurzeit in den Konsum gelangenden Sausers, herabgesetzt und den stark zurückgegangenen Produzentenpreisen möglichst angepasst werden. Die Vertreter des Handels und der Wirtschaftsbetriebe hätten sich namentlich zu ersuchen, auf die Unterstützung von gemeinnützigen Unternehmungen, welche die Übernahme und die Verwertung der heute schwer verkäuflichen Weine durchführen, sowie auf die Gewährung von billigen Darlehen an die Produzenten, die ihren eingekellerten Wein vorläufig nicht absetzen können. Die nähere Prüfung dieser Frage wurde einer kleinen Fachkommission übertragen. Diese Kommission hat sich mit der Prüfung weiterer Massnahmen und Vorschläge der Konferenz zu beschäftigen, so auch mit der von verschiedenen Konferenzteilnehmern vorgeschlagenen Kontingenzierung der Weineinfuhr. Die Markt- und Absatzverhältnisse für Wein dürften sich in absehbarer Zeit eher günstiger gestalten, als heute angenommen wird, so dass sich die Einkellierung des neuen Weines unter den heutigen Preisverhältnissen nur lohnend erweisen dürfte. Wo die Verhältnisse es erfordern, werden die Weinproduzenten auch fernerhin auf die kalkkräftige Unterstützung ihrer Organisationen und der Behörden zählen können.

Von verschiedenen Konferenzteilnehmern wurden ausserordentliche Hilfsaktionen für die bedürftigen Weinproduzenten vorgeschlagen. Diese hätten sich namentlich zu ersuchen auf die Unterstützung von gemeinnützigen Unternehmungen, welche die Übernahme und die Verwertung der heute schwer verkäuflichen Weine durchführen, sowie auf die Gewährung von billigen Darlehen an die Produzenten, die ihren eingekellerten Wein vorläufig nicht absetzen können. Die nähere Prüfung dieser Frage wurde einer kleinen Fachkommission übertragen. Diese Kommission hat sich mit der Prüfung weiterer Massnahmen und Vorschläge der Konferenz zu beschäftigen, so auch mit der von verschiedenen Konferenzteilnehmern vorgeschlagenen Kontingenzierung der Weineinfuhr. Die Markt- und Absatzverhältnisse für Wein dürften sich in absehbarer Zeit eher günstiger gestalten, als heute angenommen wird, so dass sich die Einkellierung des neuen Weines unter den heutigen Preisverhältnissen nur lohnend erweisen dürfte. Wo die Verhältnisse es erfordern, werden die Weinproduzenten auch fernerhin auf die kalkkräftige Unterstützung ihrer Organisationen und der Behörden zählen können.

## Nahrungsmittel und Nahrungsmittelkonservierung.

Von Dr. Georg Wolff.

### I. Der tägliche Nahrungsbedarf.

Zu den wichtigsten Gebieten der menschlichen Wissenschaft gehört von jeher des Ernährungsproblems, in volkswirtschaftlicher wie in hygienischer Hinsicht von gleich grosser Bedeutung. Der einzelne, der nur seinen eigenen Bedarf zu decken, die Hausfrau, die für das Wohl der Familie zu sorgen hat, die Küchenchefin der grossen und kleinen, privaten und kommunalen Verpflegungsbetriebe (Hotels, Krankenhäuser und andere Anstalten) haben alle das gleiche Interesse daran, die Grundlage der menschlichen Ernährung und damit unseres physischen Lebens überhaupt in sicheren Händen zu wissen, die Bewirtschaftung der Nahrungsmittel möglichst vom Staat überwacht zu sehen. Sie alle freilich die gleiche Sorge um das tägliche Brot, dessen Bedeutung in der heutigen Zeit der Wirtschafts- und Valutakrisen nicht immer leicht ist. Die von dem jeweiligen Vorrat abhängige Preisbildung aller Lebensmittel, die beinahe täglich den ökonomischen Gesetzen von Angebot und Nachfrage gehorcht, ist für die Entwicklung der Volkswirtschaft und damit für die Erhaltung der Volksgesundheit von grundlegender Bedeutung; denn nur die Wohlfahrt der Nahrungsmittel ermöglicht den grossen Massen eine körperlich ausreichende Ernährung.

Darum ist heute, wo noch infolge der ungeklärten Wirtschaftsverhältnisse aller Länder Europas grösste Sparsamkeit auch auf dem Gebiet der Ernährungs-wirtschaft am Platze ist, doppelt wichtig, dass über den Nähr- und Brennwert (Nutzeffekt)

unserer Nahrungsmittel, die Nahrungsmittelveränderungen durch Zersetzungen und andere Einflüsse und über den Schutz der Nahrungs- und Genussmittel vor unerwünschten Schädigungen nicht nur in ärztlichen Fachkreisen, sondern gerade in den Kreisen des konsumierenden Publikums eingermessen begründete Ansichten und Kenntnisse bestehen. Für jeden ist eine solche Kenntnis wichtig, namentlich für alle, die im Berufsleben mit der Ernährung zu tun haben, daher auch für die Hausfrau, den Hotelier und sein Kochpersonal, die täglich die Mühlen und Sorgen der Nahrungszubereitung auf sich nehmen, die aber auch den grössten Vorteil davon haben, wenn die beim Einkauf der Zubereitung der Lebensmittel eingermessen über deren Nutzwert für den Menschen unterrichtet sind. Ueber das, was „nahrhaft“ ist, oder besser und genauer, was Energie (Kraft) und Wärme im Verbrennungsprozess des Körpers zu entwickeln vermag, besetzen auch heute noch vielerorts recht unklare Vorstellungen. Dass Sauerkraut oder Spargel an Nährwert nicht zu vergleichen sind mit Bohnen oder Kartoffeln, ist nicht genug; dass die meisten Nahrungsmittel nur soviel Nährwert, richtiger Brennwert, haben, wie Eiweiss, Fett oder Kohlehydrate (Zucker, Stärke) in ihnen enthalten sind, d. h. solche Stoffe, die im Körper des Menschen ganz oder fast ganz verbrennen und dabei Wärme erzeugen können, sollte eigentlich zur allgemeinen Bildung ebenso gehören wie die Kenntnis der Jahreszahlen irgend eines kriegerischen, kunst- oder kulturgeschichtlichen Ereignisses.

Kennswegs soll hier eine Wissenschaft gegen eine andere in ihrer Bedeutung für das Ideal des Menschen ausgespielt werden; jede hat ihre grosse Bedeutung und ihren Platz und kann nur nach individuellen Bedürfnissen eingesätzt werden. Aber das Ernährungsproblem als ein Teil der Volksgesundheitspflege ist so wichtig, dass einige grundlegende Kenntnisse davon wohl schon auf der Schule vermittelt werden könnten. Es wird sich dann vielleicht erübrigen, auf manche Irrtümer hinzuweisen, etwa indem wir auf die Ueberbeschätzung der Eier in der menschlichen Ernährung oder gar der künstlichen Nährpräparate, nach denen der Arzt so oft gefragt wird. Natürlich hat von ihnen das Ei noch immer die grösste Bedeutung und ist im Vergleich zu ihnen auch relativ preiswert; aber auch ein Ei kann schliesslich im Ernährungshaushalt nicht mehr leisten, als seinem doch relativ kleinen Gewicht (50–70 Gramm) entspricht. Es wird keine Wunder an Kraft, es noch viele Menschen aus Mangel an Ernährungskennntnissen glauben, und ist infolge seines grossen Wassergehaltes meist längst nicht so „nahrhaft“, d. h. hat keinen so grossen Brennwert wie das Butterbrot, das gewöhnlich mit dem Ei gegessen wird, oft aber etwas schiefmüthlich hinsichtlich seiner Nährqualität angesehen wird. Freilich schmeckt das Ei, das vielfach zubereitet und als Zusatz zu allen möglichen Speisen benutzt werden kann, meistens besser, als das dazu dienende Brot; und nur von diesem Gesichtspunkt aus ist das Ei in der Ernährungspraxis zu betrachten. Zumal bei den gegenwärtig immer noch hohen Eierpreisen ist es nur noch als Genussmittel, nicht mehr als Nahrungsmittel von Bedeutung zu wert; es ist daher kein grosser ernährungsphysiologischer Schaden, wenn die Eier aus dem Normalhaushalt ebenso wie aus dem Ernährungshaushalt der grossen Versorgungsanstalten mehr oder weniger geschwindig von dem Tisch verschwinden und Reizstoffen, wie den neuerdings besonders eingehend studierten Ergänzungs-nährstoffen oder „Vitaminen“ auch vielfach eine grosse Bedeutung in der Ernährung des Menschen, namentlich des vorwiegend geistig tätigen, zukunfts, so muss doch in erster Linie die Quantität der Nahrung gesichert sein, damit es nicht in der Organisation des Organismus zu einer grossen Bilanz, d. h. zu einem Gewichtsabnahme kommt. Der arbeitende Erwachsene, der etwa 3000 Wärme-einheiten (Kalorien) aus seiner Nahrung täglich beziehen muss, deckt seinen Bedarf am besten, indem er 100–150 Gramm Eiweiss, 50–60 Gramm Fett und etwa 500 Gramm Kohlehydrate zu sich nimmt. Das sind die alten Voitschen Kostzahlen, deren Richtigkeit gerade nach den Erfahrungen von der Ernährung während der Kriegsjahre von neuem bestätigt wurde.

Es versteht sich von selbst, dass die kalorisch normierte Ernährung kein starres Schema darstellt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass der Schwerarbeiter, der grosse körperliche Arbeit leistet und dazu Wärme verbraucht, die er selbst erzeugen muss, einen grösseren Bedarf an Energiequellen (Nahrung) hat als der Geistesarbeiter, der mit quantitativen geringen Mengen seiner Nahrungsbedarf decken kann, dafür aber qualitativ an der Ernährung anreicherung stellen muss, weil bei ihm der erhöhte Stoffverbrauch infolge gesteigerter Muskelarbeit fortfällt und damit, wie jedermann aus eigener Erfahrung weiss, eine Hauptquelle des Nahrungsreizes, des Appetits. Er braucht also andere Reizstoffe zu seiner Ernährung, da ihm die Muskelarbeit in hohem Masse fehlt, und es wäre daher ein öder Schematismus, wollte man unterschiedslos alle Menschen nach demselben Rezept ernähren.

Ein neuer, in der „Mensch als Kraftmaschine“ (Georg Thieme, Leipzig 1921) hat der bekannte Biochemiker Carl Oppenheimer unter Berücksichtigung der jüngsten ernährungsphysiologischen Forschungen die energetischen Grundlagen des Stoffverbrauches im Körper dargestellt und darin auch Stellung genommen zu der grundlegenden wichtigen Frage, inwieweit es dem lebenden Organismus möglich ist, die chemische Energie der Nahrung direkt in die mechanische Energie der Arbeit umzuwandeln, ohne ihre Ueberführung in Wärme zwischenschaltend. Damit hätte der Organismus das Problem gelöst, das dem modernen Techniker noch immer die grössten Schwierigkeiten bereitet; alle unseren modernen Wärme-Kraftmaschinen, von der Dampfmaschine bis zum Explosionsmotor, werden in der Weise in Bewegung gesetzt, dass die chemische Energie ihrer Brennstoffe (Kohle, Benzin, Spiritus) erst in Wärme und erst nach diesem Umweg in Bewegungsenergie umgewandelt wird. Diese Transformation geht nicht ohne Energieverlust vor sich. Während man noch bis vor kurzem glaubte, dass auch die Arbeitsleistung des lebenden Organismus lediglich von diesem Gesichtspunkte aus als Wärme-Kraftleistung zu beurteilen, die Nahrungsstoffe daher lediglich nach ihrem Brennwert sein den grundlegenden Untersuchungen Max Rubners zu bewerten sind, sprechen eine Reihe neuer Untersuchungen dafür, dass im Körper auch eine direkte Ueberführung chemischer Energie in mechanische, ohne den Umweg in die dazwischen geschaltete Wärmebildung möglich ist. Diese neue Erkenntnis ändert freilich praktisch an der Bewertung der einzelnen Nahrungsstoffe nach Wärmeinheiten, die sich in die wissenschaftliche Ernährungslehre fest eingebürgert hat, nichts,





## Nouvelles de la Société

### Interdiction de créer de nouveaux hôtels.

A la requête de la Direction de notre Bureau central, une série de gouvernements cantonaux ont rappelé dans leurs « Feuilles des avis officiels » les dispositions contenues dans l'ordonnance du Conseil fédéral sur cette matière, en ajoutant qu'ils veilleraient à la stricte application de ces prescriptions. Nous prenons note de cette mesure avec satisfaction. Nous considérons qu'il serait opportun de rappeler officiellement ces dispositions même dans les cantons qui ont cru pouvoir se dispenser de la faire jusqu'à présent sous prétexte que le tourisme et l'industrie hôtelière y sont plutôt en recul.

### Initiative du prélèvement sur la fortune.

On nous a demandé ces derniers temps, de différents côtés, quelle attitude nous avons adoptée vis-à-vis de cette initiative. En réponse à ces questions, nous renvoyons à l'article: « Les séances de la semaine dernière », publié dans le No 41 du 12 octobre de la « Revue suisse des hôtels ». Nous y indiquons que le 7 octobre notre Direction avait pris part à deux conférences pour « la défense contre le projet de prélèvement sur la fortune ». Apparaissant déjà, nous avions pris contact avec le comité d'action contre l'initiative, en vue de faire tenir compte, dans les discussions et opérations éventuelles, des intérêts particuliers de l'hôtellerie menacés par le projet. Des instructions seront du reste communiquées prochainement à ce sujet à MM. les propriétaires et directeurs d'hôtels.

### Hôteliers et voyageurs de commerce.

On nous communique une circulaire de l'Union des voyageurs de commerce de la Suisse romande; ce document, daté du 15 octobre 1922, a été adressé aux hôteliers et aux restaurateurs en vue d'obtenir des réductions de prix.

Les destinataires de la circulaire avaient un délai de dix jours seulement, c'est-à-dire jusqu'au 25 octobre, pour indiquer les prix qu'ils appliqueraient aux membres de l'Union pendant toute la durée de l'année 1923. Ce délai étant expiré, nous sommes plus à l'aise pour exprimer notre opinion.

Nous aimerions savoir quelle serait la réponse de ces messieurs si les hôteliers leur demandaient, comme clients habituels de leurs maisons, des prix fixes pour les denrées à fournir à l'hôtel pendant toute l'année 1923, et « les prix les plus réduits », naturellement, pour employer les termes mêmes de la circulaire.

Celle-ci dit que « la baisse des denrées s'est accentuée et stabilisée depuis l'année dernière ». C'est précisément en prévision de cette baisse que les prix minima de pension et ceux des deux principaux repas ont été diminués de 10 % en 1922. Or les statistiques indiquent que la baisse est arrêtée en général; il y a même lieu de craindre un retour offensif de la hausse sur plusieurs articles. Les voyageurs de commerce ne l'ignorent certes pas; voilà pourquoi, probablement, ils réclament un engagement pour toute l'année 1923.

En outre, cet engagement doit être formel, et l'hôtelier sera lié par sa signature.

Il est vrai qu'une modification peut intervenir, mais seulement dans le sens d'une baisse. On voit d'ici la belle réciprocité de traitement! Si les denrées haussent, l'hôtelier ne peut pas augmenter ses prix; si elles baissent, les voyageurs en réclameront la diminution. Est-ce là du commerce honnête et loyal?

D'un côté, l'hôtelier est lié par son offre, mais le voyageur ne s'est engagé lui-même à rien du tout. Il reste parfaitement libre de descendre dans l'hôtel qui lui plaira, de sorte que l'hôtelier bénévole qui aura accepté les conditions posées ne sera pas même sûr de pouvoir compter sur la clientèle des membres de l'Union. Ceux-ci jouiront d'un traitement privilégié, mais non pas l'hôtelier.

Et notez bien qu'il n'y a pas de marchandage possible, pas d'indication de minimum et de maximum; la circulaire demande d'indiquer « d'emblée les prix les plus réduits ». Nous nous demandons si ces messieurs appliquent eux-mêmes ce principe dans leurs opérations commerciales.

« En ce qui concerne le prix des chambres, ajoute la circulaire, nous espérons qu'une « sensible » réduction nous sera faite pour 1923. » Est-ce que le coût de la main d'œuvre pour les travaux de propreté et le service des chambres a baissé? Est-ce que

la lingerie, le lavage et le repassage coûtent moins cher? Est-ce que l'éclairage est meilleur marché? Est-ce que le taux à calculer pour l'amortissement du mobilier est devenu inférieur? Les loyers ont-ils diminué? Est-ce que les impôts sont moins lourds? Peut-on savoir ce que sera le taux de l'intérêt pendant toute l'année prochaine? Constate-t-on une diminution appréciable sur les frais d'entretien et de réparations? L'hôtelier peut-il compter sur un abaissement de ses frais généraux? Les voyageurs de commerce eux-mêmes ont reproché maintes fois aux hôteliers de ne pas observer les principes commerciaux. Ces principes, tant que la situation n'aura pas changé, ne permettent pas une baisse sur le prix actuel des chambres, pour toute maison qui sait calculer le prix de revient. Du reste, si l'hôtelier offre le logement à prix réduit en songeant qu'il pourra donner des chambres de moindre valeur, on peut être sûr qu'il y aura réclamation si le voyageur ne trouve pas la pièce à sa convenance.

Et quel avantage offre-t-on donc en retour de toutes ces obligations imposées aux hôtels? Leurs prix figureront, à litre de réclamation gratuite, dans les imprimés de l'Union. C'est plutôt maigre!

L'hôtellerie a toujours cherché à vivre en bons termes avec les voyageurs de commerce. Mais aujourd'hui ceux-ci vont décidément trop loin dans leurs revendications. Nous savons bien que la faute ne retombe pas uniquement sur eux. Trop souvent, leurs patrons lésinent sur les traitements et surtout sur les frais de voyage. Autrefois, l'hôtelier qui recevait un représentant de commerce pouvait se montrer large sur le prix de la chambre et des repas, car il se rattrapait sur le bénéfice de la cave. Maintenant cet état de choses s'est modifié du tout au tout. Le voyageur est contraint de modérer le plus possible ses faux frais et les bouteilles d'antan se sont muées en modestes et rares demi-litres. L'hôtelier n'en peut mais, et il serait profondément injuste d'exiger de lui des sacrifices qui, normalement, devraient être supportés par les maisons de commerce employant des voyageurs.

Que le voyageur jouisse des tarifs minima, c'est très bien. Qu'on lui accorde des faux frais pour les « extras », c'est encore mieux. Mais qu'on travaille à perte pour lui, parce que sa maison est trop parcimonieuse, cela est inadmissible. Mg.

### Pour l'encouragement du mouvement touristique entre l'Amérique et l'Europe.

Dans son numéro 33 du 18 août, notre confrère « Das Hotel » a publié sur ce sujet un bon article de M. Edward A. Filene, directeur de la Chambre de commerce de Boston. Le haut intérêt de cette question pour une bonne partie de l'hôtellerie suisse nous engage à le traduire ici à l'intention de nos lecteurs.

« La navigation américaine traverse une période défavorable. Les importations comme les exportations continuent encore à diminuer de mois en mois. Les lois en vigueur ont pour effet que les immigrants arrivant en Amérique sont beaucoup moins nombreux qu'auparavant, ce qui enlève aux compagnies de navigation des affaires autrefois rémunératrices. Il faudra du temps pour restaurer notre commerce extérieur à tel point que le tonnage commercial dont nous disposons aujourd'hui soit à terme de donner un rendement suffisant. Et surtout cette amélioration ne pourra guère survenir aussi longtemps que l'Europe ne se retrouvera pas dans des conditions économiques normales et aussi longtemps que nous n'aurons pas recouvré ce marché, autrefois largement ouvert, pour y écoulé le surplus de notre production. Seule une politique étrangère prudente peut donc ranimer notre commerce. Mais pour cela il serait avantageux avant tout que nous autres Américains, en aussi grand nombre que possible, nous apprenions à mieux connaître que jusqu'à présent les circonstances qui se présentent en Europe. Ce n'est qu'après avoir réussi à comprendre la détresse relative actuelle de l'Europe et la dépendance de notre propre exportation de la puissance d'achat du continent européen que nous pourrions saisir clairement la nécessité de contribuer, avec les autres grandes nations, à la restauration européenne. »

« Le déchet constaté dans le trafic-voyageurs à la suite des restrictions entravant l'immigration pourrait être compensé plus facilement et plus rapidement que celui du trafic-marchandises, tout en répondant au vœu exprimé plus haut. Une modification de la loi sur l'immigration, limitant le nombre des personnes étrangères pouvant être admises annuellement en Amérique au 5 % de celui

de leurs co-nationaux déjà établis dans le pays, ne peut guère être attendue avant des années; mais le déficit pourrait être comblé en recrutant d'autres espèces de passagers, une classe en quelque sorte toute nouvelle de voyageurs. Bien plus, ceux-ci n'effectueraient pas seulement une traversée, mais deux, à l'aller et au retour, ce qui profiterait doublement à la navigation.

« J'arrive ici au point essentiel de mon sujet. Nous autres Américains nous aimons, plus qu'aucun autre peuple dans le monde, les longues et belles vacances. Je suis persuadé que des centaines de milliers de mes compatriotes seraient enchantés de passer ces vacances en Europe, s'ils étaient en mesure de se payer un semblable voyage d'agrément. Ce voyage devrait être organisé de telle sorte que le maître d'école, le cultivateur, le commerçant, l'artisan, le soldat rapatrié d'Europe et qui aurait plaisir à la revoir, l'ancien immigrant qui désirerait faire une visite à ses parents et à ses amis d'autrefois, les gens de tout âge et de toute école qui s'adonnent à l'étude aient la possibilité d'en couvrir les frais. En proportionnant le prix de la traversée à leurs capacités économiques, on donnerait aux personnes de toutes ces classes une occasion d'effectuer, elles aussi, un voyage hautement profitable.

« Nous avons aujourd'hui des agences de voyages dont les services sont organisés avec une telle perfection que les passagers de première classe et ceux qui descendent dans les hôtels distingués jouissent à tous les points de vue du plus luxueux confort. Le succès considérable et durable de ces entreprises constitue la meilleure preuve de leur sérieux et de leurs capacités et je ne songe nullement à méconnaître leurs mérites. Mais à côté de ces voyages pour les riches, il faudrait offrir des occasions d'effectuer des voyages modestes et peu coûteux. Pour cela, il faudrait essayer d'agir en grand. Le paquebot « George Washington » par exemple, pour autant que je le sache, transportait en Europe deux fois autant de soldats que le nombre normal de passagers qu'il prend à bord. Un vapeur de 7500 tonnes emportant 75 passagers de première classe et 45 passagers de seconde classe suffisait pendant la guerre pour le transport de 800 à 900 soldats. Le coût de l'entretien de ces soldats était d'au moins 80 % inférieur à celui de l'entretien des passagers civils habituels. Mais les conditions de voyage qui paraissent assez bonnes pour nos jeunes soldats, nous les trouverions acceptables aujourd'hui encore, en temps de paix. Pourquoi refusent-ils nous aux grandes masses de notre peuple, uniquement parce qu'elles ne sont pas en mesure de payer jusqu'à 500 dollars pour une seule traversée, la faculté de se rendre à l'étranger? J'aimerais demander aux compagnies de navigation s'il ne serait pas possible de transporter des passagers au delà de l'Océan dans des conditions semblables à celles qui furent adoptées pour le transport des soldats pendant la guerre. Ces civils ne réclameraient pas plus de confort que celui dont ils jouissent dans les campements sous la tente où ils vont actuellement passer leurs vacances habituelles; ils se contenteraient de repas simples comme ceux des restaurateurs à bon marché et, en cas de nécessité, ils s'accommoderaient de hamacs pour dormir. Il suffirait pour le service d'un personnel très restreint. En bornant provisoirement l'essai à des passagers masculins, on pourrait envisager encore mainte autre simplification.

« Il serait aussi possible de réduire considérablement les frais de voyage et d'entretien pendant les semaines de vacances passées en Europe. Lorsque des groupes un peu importants voyagent ensemble, ils bénéficient de tarifs de faveur sur les chemins de fer. Les associations chrétiennes de jeunes gens (Young Men's Christian Association) et les organisations étudiantes de voyages se chargeront volontiers de prendre des dispositions spéciales pour la réception et l'entretien des groupements. Dans les grandes villes, des hôtels et des pensions de certain rang et de certain caractère accorderaient, à cause du grand nombre des visiteurs, des réductions sur les prix habituellement pratiqués dans le pays. Il serait dans l'intérêt des villes et des Etats que ces touristes emportassent de bonnes impressions de voyage. D'après mes expériences personnelles et sur la foi d'informations que j'ai reçues de l'étranger, j'estime qu'il est très facile de conduire des groupes semblables à travers les pays, à peu près comme le gouvernement français a rendu possible la visite à très bas prix des territoires dévastés. Si les compagnies de navigation refusaient d'organiser elles-mêmes les voyages terrestres parce qu'ils ne rentrent pas dans

leur sphère d'activité, on pourrait recourir aux agences de voyages déjà existantes. Cette année-ci, on pourrait retirer de grands avantages du cours élevé de l'argent américain. Quand la situation est normale, un dollar ne vaut qu'un dollar, mais aujourd'hui il a en Europe une bien plus grande valeur. Les cours du change sont tombés si bas dans beaucoup de pays que le voyageur y pourrait trouver du confort pour une fraction seulement de ce qu'il aurait dépensé à la maison. Grâce à cet avantage, notre voyageur se trouverait en mesure de parcourir des centaines et des centaines de milles, de voir des pays divers, d'apprécier leurs beautés, d'apprendre à connaître leur caractère spécial.

« Avant de conclure, j'avouerai que mon idée n'est pas exclusivement philanthropique; je compte que ces voyages auraient des résultats accessoires de haute valeur. L'un de ces résultats serait la meilleure compréhension, par un grand nombre d'Américains, de la situation européenne actuelle. Ceux qui auraient effectué de pareils voyages d'étude reviendraient au pays avec des vues plus larges, comme en donnent naturellement les grands voyages internationaux. Il est de notre intérêt et de celui de l'Europe que le plus grand nombre possible d'Américains apprennent à comprendre la situation nouvelle où la guerre a placé l'Europe, de même que l'attitude et les intérêts de l'Amérique dans le monde ainsi transformé. Ces voyageurs, recrutés dans la grande armée des électeurs qui décident de notre politique, auront à leur retour une influence sur cette armée. Leur fournir l'occasion de connaître par eux-mêmes les difficultés d'une reprise de relations normales d'affaires, de voir de leurs propres yeux les dévastations causées par la guerre et qu'il faut réparer, ce serait créer une base d'appréciation plus saine des événements mondiaux comme des problèmes nationaux.

« Ce qui est obtenu en petit grâce aux échanges de professeurs serait réalisé en grand au moyen des voyages touristiques. L'invasion de l'Europe par une armée de touristes avides de voir et de s'instruire, issus des classes populaires modestes, serait d'une extraordinaire importance pour l'assainissement des relations et pour la compréhension réciproque entre les peuples séparés par l'Océan. Il n'est pas exagéré de dire que des échanges de touristes pratiqués sur une grande échelle auraient une influence beaucoup plus étendue, beaucoup plus profonde, que les échanges plutôt intellectuels opérés ces dernières années. Il pourrait en résulter une probabilité plus grande de paix durable en Europe et dans le monde entier; ce serait là la conséquence accessoire souhaitée de la plus grande facilité de voyager à l'étranger. »

Quelques mots seulement de commentaire. Cet article est une nouvelle preuve, après tant d'autres, du désir général des Américains de voir l'Europe et de la mieux connaître. Toute la question est de mettre un pareil voyage à leur portée. Avant tout, il s'agit d'abaisser les tarifs des transports, aussi bien maritimes que terrestres; c'est là le grand, le principal moyen de ranimer et de développer de plus en plus le mouvement touristique international. Quant au logement et à l'entretien, on pourrait envisager des réductions moyennant une exploitation en grand et une simplification de tous les services; certaines entreprises pourraient même être transformées dans ce sens, partiellement ou totalement. Les temps nouveaux exigent des mesures nouvelles. Du reste, entre les voyages confortables actuels et les voyages sans confort, mais bon marché suggérés par M. E. A. Filene, il y a évidemment un moyen terme: entre les riches et les classes populaires, il y a les classes moyennes relativement aisées qui peuvent s'accorder un certain confort. Enfin, les idées développées à la fin de l'article sont bien propres à éveiller notre intérêt, comme tout ce qui touche au rapprochement entre les peuples et aux remèdes à la crise économique. Mg.

### La volonté.

La vie n'est faite que de batailles, qu'il faut livrer presque tous les jours. Et cette guerre sans trêves a ses pacifistes, ses trembleurs, ses déserteurs, ses lâches. On y connaît la trahison. Les hommes qui réussissent sont ceux-là surtout qui, indépendamment de leurs dons d'intelligence, d'intuition, d'habileté, de ce qu'on voudra, ont la « volonté de réussir ». Encore s'agit-il de ne pas confondre la volonté véritable ne se manifeste pas par de grands bruits, ni de grands gestes, non plus par de stupides entêtements. Zed.

## L'exemple des Bretons.

Sous le patronage de l'Office national français du tourisme et en collaboration avec la Fédération morbihannaise du commerce et de l'industrie, le Syndicat d'initiative de Vannes a organisé une « Grande semaine touristique du Morbihan ». Cette intéressante manifestation a eu lieu du 4 au 10 septembre. Y ont pris part des notabilités du tourisme français, ainsi que des représentants de la presse française et étrangère.

La Semaine du Morbihan avait un double but: faire mieux connaître au grand public, par l'intermédiaire d'hommes qualifiés et compétents, cette partie de la Bretagne, ses paysages, ses monuments historiques; montrer aux visiteurs non seulement les expositions permanentes des richesses archéologiques et artistiques du pays, mais encore des expositions temporaires des productions actuelles des arts industriels locaux. Il s'agissait donc d'un combinaison de propagande en faveur de l'hôtellerie, des industries touristiques et des arts et métiers en général.

Le voyage débuta par Belle-Ile. Le lendemain (jour de départ), les participants purent admirer les tours d'Elven, les côtes de Roc'h-en-Terre. Le 6 septembre était la Journée des Menhirs. Le soir, à Carnac, au milieu de ces antiques ruines bretonnes qui évoquent les légendes païennes, fut donnée une fête de nuit à laquelle assistèrent des Bretons en costumes du pays. Le 7 septembre, ce fut la visite de Lorient et le 8 la Journée des Chapelles, consacrée aux vieux sanctuaires historiques. Le 9 les visiteurs parcoururent le Golfe du Morbihan et le 10 ils terminèrent leur voyage par Sainte-Anne d'Auray.

En outre, pendant cette Semaine de tourisme, les invités furent appelés à visiter des expositions d'art breton, organisées spécialement à cette occasion dans plusieurs localités. A Vannes notamment, ils virent une Exposition des arts industriels bretons, comprenant toutes les branches de l'activité artistique locale: peinture, sculpture, ferronnerie, dentelles, broderie, costumes, etc. Les exposants avaient la faculté de vendre au public. A Porthivy, le passage de la caravane coïncida avec l'assemblée annuelle de l'Union régionaliste, combinée avec une exposition.

Si nous donnons à nos lecteurs tous ces détails sur une manifestation qui, directement, ne nous intéresse guère, c'est à titre d'exemple. Il nous semble que dans ce domaine il y aurait chez nous quelque chose à développer et à perfectionner.

La caractéristique de la Semaine du Morbihan, c'est cette combinaison du voyage touristique et du voyage instructif, du délassément et des affaires. Une entreprise de ce genre est possible, croyons-nous, dans chacune de nos régions hôtelières. Pour cela il faudrait que les initiateurs s'assuraient la collaboration, non seulement des milieux de l'hôtellerie et du tourisme directement intéressés, mais encore des groupements des arts et métiers, de l'agriculture, de la viticulture, etc. Ceux-ci auraient à organiser, à l'occasion du passage des visiteurs, de petites expositions locales donnant une idée succincte, et pourtant suffisamment complète, des spécialités que le tourisme peut se procurer dans une ville ou dans une contrée; produits du travail intellectuel et manuel et produits du sol. Des conférenciers ajouteraient les explications utiles sur toutes les particularités de la région. En résumé, le tourisme s'attacherait à montrer tout ce qui est digne d'être vu et connu du public voyageur; les artistes et les artisans, les agriculteurs et les vigneronniers feraient admirer et goûter ce qui se fait et ce qui est produit sur le théâtre restreint du voyage d'études; l'hôtellerie, pour quelques jours, réserverait à ses clients les menus et les plats aux spécialités culinaires indigènes. Et tout cela pourrait être complété par une fête costumée ayant un caractère franchement local.

Ces voyages d'études régionales ne devraient pas être trop longs, ni être menés trop rapidement. Les participants devraient avoir amplement le temps de tout examiner et de tout goûter à leur aise, de noter leurs impressions pendant qu'elles sont fraîches, de prendre connaissance de toute la documentation touristique, hôtelière, artistique, industrielle et commerciale qui leur serait offerte; ils devraient emporter le souvenir d'une suite charmante d'agréables surprises, non moins que d'une course énergique, sans jamais avoir senti épuiser une cause de fatigue. Tout cela serait possible en respectant judicieusement le rayon des « Semaines ».

Les frais étant répartis sur un grand nombre d'intéressés et sur plusieurs groupements, ils ne pèseraient pas trop lourdement sur les budgets individuels. Ils seraient amplement compensés du reste par la propagande de premier ordre qui serait ainsi faite en faveur de la région.

Un facteur essentiel de réussite, ce serait l'établissement aussi judicieux que possible de la liste des invitations. L'élément étranger, touristique et journalistique, devrait être représenté nécessairement à côté de l'élément suisse, celui-ci étant recruté en majeure partie dans les cantons où l'on connaît le moins, dans ses détails, dans son intimité, la contrée où se déroulerait le programme de la Semaine.

Sans vouloir critiquer les longs voyages rapides organisés de temps à autre en Suisse, nous aimerions voir préparer, à côté de ces vues d'ensemble, de gentilles « tournées » plus modestes et plus lentes, des études de détail, où chacun des avantages locaux de n'importe quel genre pourrait être mis en relief et exercé sur les visiteurs, plus indirectement sur le grand public auquel ceux-ci s'adresseraient plus tard, sans attraction particulière.

Il ne faut pas perdre de vue un autre avantage de ces Semaines régionales, et non le moindre. En provoquant des efforts simultanés et communs de tous les groupements de touristes et professionnels régionaux, sans oublier les entreprises de commerce, elles maintiendraient entre ces éléments divers un contact étroit, une combinaison de travaux, une solidarité d'intérêts éminemment profitables à la prospérité de la petite patrie. D'autre part, en se connaissant mieux, les éléments différents de la grande patrie apprendraient à mieux se comprendre, à mieux s'aimer. Mg.

## Les déboires de l'hôtellerie viennoise.

Nous extrayons les détails suivants d'une correspondance publiée par la revue allemande « Das Hotel ».

La politique fiscale de la commune de Vienne semble chercher la ruine des hôtels et, avec elle, la ruine de l'industrie des étrangers. Le conseil municipal ayant décidé d'augmenter le prélevement sur le prix des chambres et ayant autorisé l'administration des finances de la ville à porter cette augmentation jusqu'à 30 %, le conseiller communal Breiter a aussitôt jugé bon de fixer le prélevement, à partir du 1er octobre, à 45 % pour les petits hôtels, à 50 % pour les hôtels moyens et à 60 % pour les soi-disant hôtels de luxe, le pourcentage étant calculé sur la recette brute. Cette mesure a été portée à la connaissance des propriétaires d'hôtels le 29 septembre seulement et la protestation immédiatement formulée par les hôteliers contre cette énorme imposition a été repoussée sans autre. Comme conséquence, les prix des chambres d'hôtel ont atteint un niveau qui a déjà dépassé le tarif mondial moyen, d'autant plus qu'il faut tenir compte des autres charges imposées à l'hôtellerie dans le même domaine. Si la commune de Vienne, en effet, juge nécessaire d'augmenter les taxes pour le courant électrique ou pour la fourniture du gaz, cette mesure a une répercussion sur l'imposition des chambres; si le téléphone renchérit, le prélevement municipal sur le prix des chambres s'élève lui aussi; si le charbon atteint des prix fantastiques, la hausse réagit de même sur le prélevement, la lumière, le chauffage et éventuellement le téléphone étant compris dans le prix des chambres, sont soumis à la taxe de 60 %. Le client, qui doit inévitablement supporter toutes ces augmentations, prend la fuite et ne revient pas. Mais si les étrangers cessent de venir à Vienne, c'en est fait de l'industrie hôtelière viennoise et toute l'industrie touristique de la capitale est condamnée à la ruine.

Ce sont les grands hôtels qui se trouvent le plus durement frappés par le prélevement de 60 %. Il serait intéressant de savoir encore un peu ce que le mouvement des étrangers représente pour la ville de Vienne. On ne devrait pas perdre de vue cependant que ce sont presque exclusivement les étrangers qui apportent dans le pays des fonds du dehors. Il est prouvé que les devises étrangères reçues à la centrale des devises proviennent dans leur immense majorité des bureaux de change installés dans le voisinage des grands hôtels.

Les arrivées d'étrangers à Vienne se sont considérablement rarifiées depuis quelque temps. La période de haute fréquentation des hôtels est finie depuis longtemps. Vers le milieu d'octobre, de très nombreuses chambres étaient vides. Il est certain que cet arrêt dans l'afflux des étrangers est dû aussi aux avis lancés dans tout le monde par des milieux officiels ou officieux, déconseillant au public voyageur de visiter Vienne. Heureusement l'Association des propriétaires d'hôtels viennois a réussi du moins à faire paraître une réfutation de ces bruits alarmants dans l'édition de Paris du 26 septembre du « New-York Herald ».

La politique fiscale de la commune de Vienne est extraordinairement préjudiciable à l'industrie hôtelière en particulier et au mouvement des étrangers en général; c'est ce qui ressort également du fait que plusieurs importantes agences de voyage de l'étranger ont déjà manifesté leur ferme intention de diriger leurs agences et leurs bureaux en Italie et dans les contrées voisines des Alpes non plus sur Vienne, mais sur Munich, car les conditions qui leur sont faites à Vienne ne leur conviennent plus du tout. Si cet état de choses persiste, l'hôtellerie viennoise sera bientôt isolée du trafic mondial et c'en sera fait de Vienne, la grande ville.

A titre de curiosité, il faut signaler encore qu'on a laissé envisager aux hôteliers de Vienne des projets de construction de nouveaux hôtels. Le conseiller communal Weber, que les lauriers de son collègue Breiter empêchent de dormir, a trouvé le moyen de proposer que le 10 % des chambres disponibles dans les hôtels soient mises à la disposition de l'Office des logements. Il semble inouï que l'on puisse contraindre les hôteliers à subir de pareilles mesures de violence. On peut s'attendre à ce qu'ils se défendent avec la dernière énergie.

## Questions professionnelles

Plus de trente milliards de francs sont investis actuellement dans l'industrie hôtelière des Etats-Unis. Les hôtels sont au nombre de 25.000 et occupent plus de 700.000 personnes. Les frais pour les constructions nouvelles, les agrandissements, les transformations et l'entretien s'élèvent annuellement à deux milliards de francs. 81.600.000 voyageurs descendent annuellement dans les hôtels américains et plus de 450 millions de personnes passent dans leurs salons, leurs bars et leurs salles de restauration. L'industrie hôtelière est la cinquième en importance des Etats-Unis.

Les chiens dans les hôtels. Pour épargner aux hôteliers de Paris et de la banlieue immédiate les ennuis qui résultent soit de l'hébergement des chiens dans leurs établissements, soit du refus de la clientèle accompagnée de chiens, notre confrère « La France hôtelière » s'est assuré les services d'un chenil très bien aménagé, où les animaux sont pris en pension, entourés des soins assidus qu'ils sont habitués à recevoir et logés selon leur catégorie. Ce chenil présente tout le bien-être désirable, aussi bien que le chauffage et la nourriture. La surveillance est constante, sous le contrôle de médecins-vétérinaires spécialistes. Les animaux sont pris et ramenés dans les hôtels par le personnel du chenil.

La 8me Foire générale allemande de l'hôtellerie, qui a eu lieu à Berlin du 27 au 29 septembre, a pris des proportions encore plus considérables que les précédentes. On comptait 700 participants: hôteliers, restaurateurs, cafetiers et fournisseurs. Les stands, répartis dans une trentaine de locaux principaux et d'annexes, occupaient une superficie de 22.000 mètres carrés. Le public s'est beaucoup intéressé au film Mercator représentant la préparation et le transport de la viande congelée de l'Argentine. Cette viande (boeuf et

mouton) pouvait être dégustée séance tenante par les visiteurs. Les installations de chambres, de salons, de bains et de cuisines d'hôtels étaient superbes et nombreuses. Les affaires ont été très satisfaisantes.

Le mouvement de salaires à Vienne. Après de longs pourparlers entre l'Association des propriétaires d'hôtels de Vienne et l'organisation du personnel, un arrangement a été conclu. Il concerne 55 établissements avec un total d'environ 3800 employés. Aux termes de l'accord, les hôtels acceptent les tarifs de salaires fixés pour les restaurateurs. Pour le paiement des salaires, les hôtels sont groupés en trois catégories, suivant le nombre de leurs employés. La grève cessera également dans les hôtels qui, quoique non organisés, acceptent l'accord. Celui-ci a été ratifié à l'unanimité dans les assemblées d'employés. D'autre part, le Gremium des hôteliers communique que dans la très grande majorité des établissements petits et moyens menacés de grève les employés se sont engagés par écrit à accepter les salaires fixés dans la dernière assemblée plénière du Gremium et à continuer le travail. Ainsi le mouvement peut être considéré comme terminé.

Une « Banque des Hôteliers français », société anonyme au capital initial de 500.000 francs, fonctionne à Paris. Elle effectue les opérations suivantes: escompte et recouvrement du papier de commerce bancaire sur la France et l'étranger; dépôts à vue productifs d'intérêt avec carnets de chèques aux déposants; dépôts à échéance fixe; paiement pour le compte de sociétaires, déposants ou titulaires de comptes-courants, de tous effets ou mandats domiciliés à la caisse, moyennant avis et provision au moins deux jours à l'avance; garde de titres; avances sur titres aux mêmes taux et conditions que la Banque de France; paiement de tous coupons français et étrangers; souscriptions sans frais aux Bons de la défense nationale, aux emprunts d'Etats, de villes, etc. La Banque des hôteliers français recommande vivement à sa clientèle l'usage des chèques, l'instrument de paiement le plus simple et le plus pratique qui existe et qui donne le maximum de sécurité.

« Les Hôtels de la France », guide-annuaire édité en français et en anglais, paraîtra fin novembre. Le tarif d'insertion est de 40 fr. pour deux lignes, de 52,50 fr. pour trois lignes et de 60 fr. pour quatre lignes, à la largeur de 10 centimètres. On peut également souscrire pour 1/2 de page avec vue photographique. Le tirage est de 100.000 exemplaires. Le guide publiera des prix minima et maxima, ainsi que les taxes. Les ministères des affaires étrangères, des colonies, du commerce et de l'industrie et des travaux publics, toutes les ambassades, légations, consulats et offices français de tourisme à l'étranger, les agents commerciaux, les compagnies de chemins de fer, les chambres de commerce françaises en France et à l'étranger ont assuré leur appui à l'entreprise. Celle-ci est patronnée officiellement par la Chambre nationale de l'hôtellerie française, l'Union des Fédérations des syndicats d'initiative (400 syndicats adhérents), le Touring Club et l'Automobile Club de France, le Club alpin français, la Ligue aéronautique de France, la Ligue maritime et coloniale française, le Yacht Club et le Comité des amateurs de France.

Un congrès d'hôteliers. La Fédération des restaurateurs et hôteliers du Plateau central français a tenu son troisième congrès annuel au Puy, le 26 septembre. Les participants étaient au nombre de 150; en outre, des représentants des autorités municipales et départementales, un sénateur, deux députés et des délégués d'autres associations hôtelières assistaient à la séance. Après un discours de bienvenue du maire du Puy, M. Bertrand, président de la Fédération, expose le problème touristique et hôtelier, ainsi que les buts poursuivis par le groupement central. M. Siffert, président de la Confédération nationale de l'hôtellerie, indique les résultats obtenus par cette association et traite la question de la propriété commerciale. Le congrès vote à l'unanimité une résolution demandant la ratification par les Chambres du projet de loi sur la matière. M. Siffert insiste également sur la nécessité de réaliser l'unité professionnelle et de supprimer la classification des hôtels en catégories pour le paiement de l'impôt et le litraire en faveur de la France. La Chambre nationale de l'hôtellerie française avec la Confédération nationale. Le congrès adopte ensuite plusieurs vœux concernant l'unité professionnelle, la taxe sur le chiffre d'affaires, le crédit hôtelier et l'école hôtelière. — Le congrès fut suivi d'un excellent banquet dans les salons de l'Hôtel Bayle-Portail, parfaitement servi et agrémenté d'une douzaine de discours.

La propagande française en Amérique. Sous le titre: « See France first » va paraître à Paris, dans le courant de l'hiver, une publication artistique et littéraire en faveur de la France. Elle sera adressée à toutes les personnalités figurant dans le Boftin mondain des Etats-Unis (plus de 30.000), à tous les Cercles rotariens, à tous les Clubs des Universités, à tous les grands hôtels, chambres de commerce, consulats et compagnies transatlantiques françaises et américaines. 48.000 exemplaires de cet ouvrage seront expédiés au bureau de New-York de l'Office national français du tourisme, qui en assurera la distribution aux notabilités et aux organisations précitées. D'autre part, il s'est constitué une « Association de journaux américains », comprenant neuf des plus puissants journaux circulant en Amérique et édités dans neuf des villes les plus importantes pour la publicité européenne. Cette association a ouvert des bureaux à Paris dans le but d'aider les hôteliers français à développer aux Etats-Unis la propagande nécessaire pour l'écoulement et le retour des touristes américains en France. L'association propose en outre de renseigner les organisations européennes au point de vue de la publicité américaine et du marché méricain, ainsi que de développer les services relatifs aux hôtels et villégiatures d'Europe dans les bureaux d'informations et de voyages fonctionnant dans chacun des journaux du groupe.

## Informations économiques

Le prix du lait. L'Assemblée des délégués des associations coopératives de laiterie et de fromagerie du nord-est de la Suisse a décidé de fixer le prix du lait de consommation à 27 fr. par cent

kilos, rendus franco à Zurich. Winterthour et Schaffhouse, ce qui équivaut pour le producteur à une augmentation de trois francs par cent kilos comparativement au prix actuel. Il en résultera également une augmentation de trois centimes par litre sur le prix de détail dans la plupart des localités. Pour le lait destiné à la fromagerie, le prix sera de 23 fr.

Ce que nous coule une initiative. D'après un calcul établi par la Banque nationale, la baisse des titres suisses provoquée par le lancement de l'initiative du prélevement sur la fortune a atteint déjà la moyenne de 10 à 15 %, ce qui représente une perte totale d'un milliard de francs. Il y a trois mois encore, l'argent était abondant en Suisse; maintenant, on ne peut plus facilement contracter un emprunt fédéral à un taux inférieur à 6 %. Les fortunes supérieures à 80.000 francs ne sont donc pas seules menacées, puisque l'initiative lèse déjà gravement les intérêts de tous les porteurs de titres suisses, même de ceux qui appartiennent aux classes moyennes les plus modestes.

Les vins étrangers. Le Département fédéral de l'économie publique a accordé une autorisation générale d'importation des vins par les frontières italienne et française. — Malgré les bruits tendancieux répandus, il y a en France beaucoup de vin et la qualité est satisfaisante. En général, le commerce se montre réservé et les affaires sont plutôt calmes. — En Espagne, il y a peu d'animation sur le marché du vin; par contre, les raisins se vendent à des prix soutenus et en hausse, à cause de leur bonne qualité. — En Italie, situation à peu près identique au novembre. Les premiers renseignements sur la récolte de raisins obtenus en général aux prévisions et aux arrangements préliminaires. — En Hongrie, le marché des vins traverse une crise sévère; le commerce n'achète que le minimum nécessaire.

Nouveaux écus. La Monnaie fédérale fait actuellement procéder à la refonte des écus belges, français et italiens restés en sa possession. L'exécution de ce travail important a été confiée à des maisons de Bienna, de la Claux-de-Fonds ainsi qu'à l'Usine de dégrèvement par de Genève. D'ici à un mois, une première tranche de deux millions d'écus, soit dix millions de francs, auront été refondus et réexpédiés à la Monnaie sous forme de fonds prêts à être frappés. L'Usine de dégrèvement de Genève a reçu 575.000 écus à refondre. Sur ce nombre, plus de 200.000 écus ont déjà été livrés à Berne. Vers fin octobre, le travail sera terminé. La frappe des nouveaux écus commencera probablement en novembre. Les premiers nouveaux écus, dont l'empreinte a été exécutée par la maison Huguenin frères, du Locle, seront mis en circulation au mois de décembre prochain. La Monnaie fédérale doit livrer à la refonte un total de 16.000.000 d'écus étrangers, soit 80 millions de francs. Lorsque tout sera terminé, on verra peu à peu disparaître les coupures de cinq francs.

Les affaires au Ilme Comptoir suisse. On nous écrit de Lausanne: Des renseignements donnés par les exposants et obtenus de bonne source, il résulte que le chiffre des affaires conclues au Comptoir de 1922 a été de 120 millions de francs, soit de l'an passé. Il s'élève à plusieurs millions. Les contrats fermes pour le marché national ont été très considérables; des marchés importants ont été conclus avec l'étranger, notamment avec la France, l'Italie, la Hollande, la République Argentine, la Suède et le Maroc. Dans le groupe des machines agricoles, les ventes ont été actives. Il en est de même pour la plus grande partie des branches alimentaires. Les ventes de produits de vins intéressants ont été passées avec la France; les pâtes alimentaires ont été également favorisées. Dans le groupe « appareils de cuisson » et frigorifiques, groupe qui a pris une extension réjouissante, les exposants se sont déclarés très satisfaits et ont atteint des résultats inespérés. Au surplus, la meilleure preuve du succès obtenu par le Comptoir de 1922 est le fait que la presque totalité des exposants ont fait connaître leur intention de s'inscrire à nouveau pour le IV Comptoir, qui se tiendra en 1923. C.-S. L.

Les vins romands. Les vendanges touchent à leur fin dans la plus grande partie du vignoble et le marché est de plus en plus actif. — A Sion, le Dôle de l'Etat du Valais à Châteauneuf s'est vendu 47 fr. la brantée de 45 litres de vendange foulée, le blanc (fendant) 37 fr. Le fendant de St-Léonard a été adjudé à 35 francs. On signale de fortes expéditions de moût en gare de Sierre. — Dans la région de Monthey, la quantité est en général bonne. Les premières ventes ont atteint 67 centimes le litre de moût pris au pressoir. Plus de 65 viticulteurs se sont groupés en section de la Fédération romande des vigneronniers en vue de mieux écouler leurs produits. — A Lavaux, les sondages accusent une qualité bien supérieure à ce que l'on attendait. Dans la région de St-Saphirin, on signale des ventes de récolte sur pied à 60, 65 et 70 centimes suivant qualité. La vendange au ton de l'acheteur. Une récolte de 1er choix a atteint le prix de 96 centimes. Plusieurs ventes de moût se sont conclues au prix moyen de 1 fr. le litre, pris sous le pressoir. Beaucoup de marchés à Vevey-Montreux de 95 à 100 fr. l'hectolitre et même davantage. — A La Côte, la panique dont nous avons parlé a fait conclure de nombreuses ventes de 45 à 60 centimes, mais la production semble s'être achalandée à 70 centimes le litre de moût. Des récoltes de Lonay se sont vendues de 75 à 80 centimes, de Nyon de 65 à 75, de Luins de 55 à 65, de Tartegny de choix à 60, de Bougy à 70, de Féchy à 72. — Au Vully, on a vendu la grêle de 100 litres de vendange de 33 à 35 francs, récolte aux frais du vendeur. — Dans les cafés, le moût se vend au détail de 60 à 65 centimes au Vully, de 1 fr. à 1 fr. 50 à Lausanne, 1 fr. 30 à Morges, 1 fr. 50 à La Tour-de-Peilz. A côté de ces prix, on n'ose guère citer ceux qu'il faut payer pour les mêmes moûts dans la Suisse allemande!

## Nouvelles diverses

Une employée fidèle. A Bad Kissingen (Allemagne), Mme Babelte Anhlitz a fait cette année un cinquantenaire comme cuisinière à café au Frühlingsgarten. Dans ces bons comme dans les mauvais jours, cette employée est restée dévouée et fidèle à ses maîtres, dont elle sert actuellement la troisième génération.

Un immense hôtel sur roules, composé de 465 wagons-lits, est actuellement garé à la Nouvelle-Orléans, à l'occasion du congrès annuel de l'American-Legion. On loge ainsi, pendant près d'une semaine, 14.000 personnes. Cet hôtel provisoire est muni de la lumière électrique, de douches et de toutes les installations qui font le confort des hôtels modernes. Les frais de logement et de pension ne dépassent pas deux dollars par jour.

A Villeneuve. On lit dans la « Feuille officielle suisse du commerce »: La société de l'Hôtel Byron, société anonyme dont le siège est à Villeneuve, fait inscrire que son conseil d'administration est actuellement composé comme suit: président: Alexandre Emery, d'Elagnières, hôtelier, à Montreux; secrétaire: Jean Russwyl, de Buchegg (Soleure), directeur de banque, à Montreux; membres adjoints: Jomini Ferdinand, de Payerne, banquier, à Paris et Victor Vallotton, de Vallorbe, fondé de pouvoirs, à Lausanne.

Les hôtels et pensions de Berlin ont hébergé en septembre 123.875 personnes, dont 3339 de la Tchécoslovaquie, 3162 de l'Amérique, 3154 de la Suède, 2930 du Danemark, 2919 de la Hollande, 2565 de l'Autriche, 1977 de la Russie, 1837 de l'Angleterre, 1780 de la Pologne, 1776 de la Norvège, 1184 de la Suisse, 1138 de la Hongrie, 1035 de l'Italie, 938 de la France, 901 des Etats balkaniques, 773 de la Belgique, 608 de l'Espagne, etc. La proportion des étrangers représente le 26 % du total des hôtels.

Le contrôle prohibitionniste américain exagère vraiment. Il y a quelques semaines, le yacht anglais « Onward », se rendant au Canada, donc dans un port britannique, avec une cargaison d'alcool, fut arrêté par un croiseur douanier américain, bien qu'il se trouvait hors des eaux territoriales des Etats-Unis. Grâce à l'attitude énergique du capitaine anglais, qui ne se laissa pas intimider même par une menace d'ouvrir le feu, le « Onward » put continuer sa route. L'incident a donné lieu à des explications diplomatiques entre Londres et Washington.

Ce que dit un touriste anglais. Dans le « Times », un voyageur anglais qui a passé l'été en Suisse, fait le plus vil éloge des chemins de fer fédéraux — qui n'ont dit-il, qu'un défaut, celui d'être chers — des hôtels et de la Suisse en général où l'anglais, écrit-il, est aussi bien accueilli et se sent aussi à l'aise qu'avant la guerre. « Les prix des hôtels sont parfaitement raisonnables », écrit M. Muirhead, et je n'ai jamais eu à me plaindre de surcharges ou d'« extras ». La propreté, partout, est méticuleuse et le service parfait. » Voilà qui contredit un peu les légendes — intéressées — que font courir certains journaux étrangers sur « l'espionnage » en Suisse, où, en dépit du change, les hôtels sont meilleur marché qu'ailleurs.

La Foire d'automne de Lyon s'est terminée le 15 octobre. La Chambre de commerce suisse en France y a organisé, comme aux réunions précédentes, un bureau de renseignements qui lui a permis de faire une utile propagande en faveur de ses membres, de l'industrie et du tourisme suisses en général, ainsi que de la Foire de Bâle, qui l'avait chargée officiellement de sa représentation. Notre Guide des hôtels notamment a été distribué aux visiteurs du stand de la Chambre de commerce suisse en France. Le 6 octobre a eu lieu la « Journée suisse », honorée de la présence de notre ministre à Paris, M. A. Dunant. Le soir, un banquet intime a groupé 80 membres de la colonie

suisse. Le repas a été agrémenté par un demi-douzaine de discours et par les productions de l'Harmonie de l'Union helvétique. — Rappelons à cette occasion que la colonie suisse en France comprend plus de cent mille compatriotes. C'est là déjà un terrain éminemment favorable pour la propagande touristique.

Un rat d'hôtel. Calvin Berni, 59 ans, colporteur, Genevois, a été incarcéré à Genève sous l'inculpation d'avoir commis de nombreux vols dans un hôtel de cette ville, au préjudice d'une demoiselle G., logeant dans le même établissement. Celle-ci avait constaté la disparition successive d'une valise en cuir jaune, d'un manteau neuf en caoutchouc, d'un collier en argent, d'une fourrure en renard, d'un sac à main en cuir, d'une bourse en alpaca, de deux paires de bottines, d'un service à toilette en argent et d'une somme de 36 francs. Le rat d'hôtel a avoué qu'il profitait de l'absence la clef de sa propre chambre et qu'il remettait le produit de ses vols à une femme Emma Jaquet, 44 ans, Genevoise. Cette dernière, arrêtée également, portait sur elle une partie des objets dérobés.

## Trafic

Messageries. Les envois de marchandises avec valeur déclarée à destination de la Suisse et de l'étranger peuvent être scellés au moyen de plombs ou au moyen d'une fermeture brevetée et faite d'acier, portant une empreinte ou la marque spéciale de l'expéditeur. (Direction générale des postes.)

Marconiogrammes. La Société suisse Marconi a créé un service régulier rapide de T. S. F. avec l'Espagne; ce service fonctionne déjà depuis le commencement d'octobre. Elle est en pourparlers avec la Pologne pour l'ouverture d'un service avec Cracovie et Posen. Un service sera organisé avec la Tchécoslovaquie après l'agitation de la station de Brunn au service rapide. Des essais avec Reykjavik (Islande) et avec Moscou ont brillamment réussi.

Les communications italo-suisse. La commission pour les communications entre l'Italie et la Suisse s'est réunie le 16 octobre auprès de la direction des chemins de fer de l'Etat à Rome. La commission a examiné le rapport sur la question du Gotthard, rapport qui sera soumis au ministère des travaux publics. La commission a, en outre, examiné le problème de la navigation sur le lac Majeur dans le but d'intensifier le service. Le président de la commission a été chargé de présenter un rapport à ce sujet au ministère des travaux publics.

Tarifs ferroviaires de montagne. A la suite d'une récente conférence entre des représentants des cantons d'Uri et du Tessin, du département fédéral des chemins de fer et de la direction générale des C. F. F., il a été décidé de proposer que les suppléments de distance (taxes de montagne) sur la ligne du Gotthard ne soient plus appliqués qu'entre Erstfeld et Bodio et qu'ils comportent 40 % au lieu de 60 % pour le trafic voyageurs, 26 % au lieu de 38 % pour le trafic animaux et bagages. Tous les suppléments entre Giubiasco et Taverner seraient abolis. Si ces propositions sont acceptées, les réductions entreraient en vigueur le 1er mai 1923.

Wagons-lits de 2e et 3e classe en France. On va mettre en service en France, à titre d'essai, une première voiture comportant des couchettes de 2e et 3e classes. Chaque compartiment du wagon comporte de chaque côté trois couchettes superposées. La couchette inférieure est la banquette elle-même; celle du milieu est formée par le dossier de la banquette relevé et suspendu à la planche à bagages; la couchette supérieure est constituée par la planche à bagages légèrement baissée et munie d'un matelas. Une échelle en fer permet d'accéder aux couchettes supérieures. Sous le pied de chaque couchette est suspendu un filet pouvant contenir une valise ou un bagage de moyen volume. Il paraît que ce n'est pas l'idéal, car le manque de place empêche complètement le voyageur de se tenir assis sur sa couchette.

Au Simplon. Depuis le 16 octobre, les deux galeries sont exploitées; la galerie I est utilisée pour les trains Brigue-Iselle et la galerie II pour les trains Iselle-Brigue. Tout le tronçon Viège-Domodossola est maintenant exploité à double-voie continue. La date du 16 octobre marque le point final de l'œuvre colossale du percement du Simplon. — Rappelons à ce propos que les premières études et la triangulation ont été faites en 1878. Le premier coup de pioche a été donné le 1er août 1898 du côté de Brigue et le 16 du côté d'Iselle. Les perforatrices mécaniques sont entrées en action le 22 novembre du côté nord et le 21 décembre du côté sud. Les travaux ont été bénis le 4 décembre aux deux têtes du tunnel par les évêques de Sion et de Novare. Les deux galeries du tunnel I se sont rencontrées le 24 février 1905; ce tunnel, achevé en octobre 1905, a été ouvert à l'exploitation le 1er juin 1906. Le tunnel II a été complètement équipé dès le 4 novembre 1921 et la collaudation s'est faite le 5 janvier 1922. Le tunnel du Simplon est long de 19.803 mètres, dont 9.084 m. 21 sur territoire suisse et 10.718 m. 79 sur territoire italien. L'altitude supérieure (tête nord) est de 686 mètres. Toutes les autres percées des Alpes étant au-dessus de 1000 mètres, c'est le Simplon qui a la plus grande puissance de transport.

## Tourisme

Le tourisme en Tunisie. Le Syndicat d'initiative de Tunis va publier une liste de tous les hôtels de la Tunisie, avec l'indication de leurs tarifs. L'inscription dans la liste est gratuite. Cette liste, tirée à plusieurs milliers d'exemplaires, sera largement répandue dans tous les principaux centres du tourisme international.

Belgique. Il existe en Belgique une « Association des villes pour attirer les touristes étrangers ». Au cours d'une assemblée tenue dernièrement à Namur, l'association a discuté longuement sur la publicité à faire à la Côte d'Azur pendant les mois d'hiver. Elle a étudié une proportion de publicité en faveur des stations belges présentée par l'Internationale Mercantile Agency ». Elle a examiné les possibilités de propagande en Espagne et en Hollande par l'intermédiaire des consuls belges, et au Canada avec le concours du Comité central industriel. L'association a inscrit à son programme non seulement tout ce qui a rapport aux touristes, aux hôteliers, aux attractions, aux foires commerciales, etc., mais également la fourniture des ren-

seignements les plus détaillés sur tout ce qui concerne le commerce et l'industrie de la Belgique, ainsi que la valeur et la diversité des cures médicales, tant climatiques que thermales.

Presse touristique... suisse? Toutes les revues touristiques de l'étranger font les plus grands efforts pour attirer sur les beautés de leurs pays respectifs l'attention du public voyageur. Chez nous, les choses se passent un peu autrement. C'est ainsi que dans le numéro de septembre d'une de nos revues touristiques dites suisses, nous avons trouvé un article sur Kairouan, propagande en faveur de la Tunisie, un article sur le refuge de la Croix du Bonhomme; en Savoie édité par le Touring Club de France, un article, tiré de l'« Englebert Magazine », sur l'art du camping automobile tel qu'il se pratique en Amérique, le tout copieusement illustré de clichés empruntés à l'étranger, enfin trois articles professionnels, dont deux sont tirés de périodiques français et le troisième d'une revue berlinoise. Par contre, la partie réservée à la publicité, 24 pages contre 24 pages de texte et d'illustrations, est incontestablement suisse. Sans commentaires! —

Fédération universelle des agences de voyages. Pour la troisième fois se sont réunis à Berne, du 20 au 22 octobre, les délégués des associations nationales des plus grandes et des plus importantes agences de voyages de France, Angleterre, Italie, Belgique, Hollande, Roumanie, Tchécoslovaquie, Norvège, Finlande et de la Suisse pour discuter d'importantes questions professionnelles du point de vue international. La Fédération, qui a été fondée il y a trois ans, à Paris, a pour but de sauvegarder les intérêts professionnels au moyen de l'union des plus grandes agences de voyages et fait aussi ses efforts en vue de l'obtention d'améliorations dans le trafic mondial, service des chemins de fer, service des wagons-lits, etc., de même que dans le domaine des hôtels, afin de donner une vie nouvelle au mouvement des étrangers et des touristes frappé durement pendant les années de guerre. La Suisse est représentée dans la Fédération par M. Grauer, de la maison J. Véron, Grauer et Cie, de Genève, et par M. A. Ritzmann, de la maison Ritzmann et Frey, de Berne.

## Légations et consuls

Chicago. Le Conseil fédéral a nommé vice-consul général à Chicago M. Bertschinger, docteur en médecine, originaire de Winterthur.

Nouveaux consuls. Le Conseil fédéral a accordé l'exequatur à M. Frantisek Skarnitzki, consul de Tchécoslovaquie à Zurich, à M. Ch. Vermaire, consul du Luxembourg à Genève et à M. Karl Weirlich, consul général honoraire de Belgique à Zurich.

## La Revue suisse des Hôtels

est en vente au numéro dans les librairies de gares et les kiosques à journaux des principales villes et stations de saison.

Prix du numéro: 40 centimes.

**Rüeggger's Buchhaltung**  
für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist überraschend einfach, praktisch und billig, ein wirkliches Ideal-System für mittlere und kleinere Betriebe. Prospekt durch E. Rüeggger, Dir. Castell, Znoj.

## Hoteldirektor

verheiratet, in Stellung, sucht sich zu verheiraten. Würde auch Jahrgeschäft pachten. — Offerten unter Chiffre Y. 1928 T. an Publicitas, 6291 Turin.

## SPEZIAL-KARTEN

FÜR AUTO  
VELO UND  
TOURISTEN

KÜMMERLY  
& FREY BERN

## „LA SEMEUSE“

HUILE PRÉFÉRÉE DES GOURMETS,  
EMPLOYÉE PAR LES CHEFS CUISINIERS DES PALACES, GRANDS HOTELS et HOPITAUX.

Chaux-de-Fonds  
Téléphone 12.29 524

## Original-GEMALDE

Landschaften in Oel, passend für bessere Hotelzimmerdekoration. Umweltschön und stark reduzierten Preisen direkt aus erster Künstlerhand abzugeben. — Anfragen unter Chiffre M. R. 2558 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



# LIEBIG FLEISCH-EXTRAKT

IST DIE EINZIGE LÖSUNG DES PROBLEMS:  
Oekonomisch und dennoch gut kochen!

Das Hilfs- und Sparmittel,  
das Ihre Speisen verfeinert  
ohne den Beigeschmack von  
gewöhnlichen Würzen zu  
hinterlassen.

Gratis-Muster durch das General-Depot für die Schweiz:  
JEAN HAECKY IMPORT A.-G. BASEL

# HOTEL

à vendre pour fin de liquidation à Bordighera, près de San Remo, la station d'hiver la plus renommée de la Riviera italienne. L'hôtel compte 80 chambres élégamment meublées, un très grand parc, des salons élégants au rez-de-chaussée pour restaurant, ascenseur et toutes les autres commodités modernes, avec une clientèle étrangère choisie. Prix 350.000 francs suisses. — A vendre également un autre hôtel à Bordighera, plus petit, avec 45 chambres, très grand parc, garage, avec mobilier complètement neuf. Prix 150.000 francs suisses, immeubles non compris. — Pour traiter s'adresser à M. Ferrero Giovanni, Via Garibaldi No. 20, Turin. 2717

## Café

(geröstet, gemahlen oder gebrauchsfertig)

Ringstellen-Café	Fr. 2.40 per Kg.
Restaurants-Mischung	2.80
Hotel-Mischung	3.40
Fremden-Mischung	4.-
Ménage-Mischung	4.60
Mocca pur	5.20
Cee-Ceylon, Hotel-Spezial-Mischungen	à Fr. 5.50 und 6.50
Endwager-Cee, indische Spezial-Mischung	à Fr. 8.50 und 9.-

Bordeaux und Walliser Spezial-Weine, feinen und Flaschen. Elixirs. — Verlangen Sie Preis-Courant.

## ED. WIDMER, ZÜRICH

Hängstrasse 17. — Telefon: Hottingen 2950  
Genussmittel-Importation - Kaffee-Gross-Rösteri.

## Wernle's Putzpulver

sind unübertroffen! Sie reinigen chemisch-mechanisch und erzeugen Hochglanz ohne anzugreifen. Besonders geeignete Packung für Hotels in Paketen à 1 Kilo:

Kupferputz	zu Fr. 5.- per Paket
Silberputz	zu Fr. 5.- per Paket
Messerputz	zu Fr. 3.- per Paket

A.-G. vormalis  
Drogerie Wernle & Co., Zürich  
Chem.-techn. Laboratorium

Schluss der Inseratenannahme:

Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder bis zu 4 Zeilen Spesen extra Mit Unter Chiffre werden berechnet berechnet Adresse Schweiz Ausland

Chef de service. On cherche pour de suite pour restaurant de l'ordre Chef de service de 20 à 30 ans (main droite du patron).

Gouvernant d'économat de préférence Suisse. L'annonce est demandée pour de suite à Lausanne. Personne âgée (30 ans) au courant de la branche et pouvant surveiller la cuisine et l'office.

Stellengesuche - Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag. Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) Fr. 3.- Fr. 4.- Fr. 5.- Fr. 6.- Jede ununterbrochene Wiederholung 2.- 3.- 4.- 5.- Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. - Vorauszahlung erforderlich.

Bureau & Réception

Aide-secrétaire. Fils d'hôtelier, 22 ans, désirant se perfectionner dans la branche hôtelière, cherche pour le mois d'octobre place d'aide-secrétaire ou emploi similaire dans un bon hôtel.

Buchhalter-Kassier, tüchtiger, 27 Jahre, mit guter Auslandspraxis, Erfahrungen in allen Zweigen, kaufmännisch gebildet, der deutschen, französischen und spanischen Sprache mächtig.

Bureauistelle. Hotellerin, 18 Jahre, gut präsentierend, Deutsch, Französisch, ziemlich Italienisch und Englisch, sucht Stelle als Bureau-Volonitär.

Bureauistelle. 19jährige Tochter mit guter kaufmännischer Bildung, Deutsch und Französisch in Wort und Schrift, sucht auf kommandierenden Posten Stelle, eventuell als Volontaria auf Hotelbureau.

Bureauistelle. Junger Schweizer, in Küche und Saalservice bewandert, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in Hotelbureau in England, Frankreich oder Winterkurs der Schweiz.

Chef de réception-caissier, Schweizer, 25 Jahre, deutsch, englisch, französisch und italienisch in Wort und Schrift, mit besten Referenzen, sucht Engagement.

Directeur, 32 ans, édilitaire, énergique et présentant bien, français, allemand et anglais, comptable expérimenté (bilan), cherche place. Certificats de 1er ordre à disposition. Chiffre 990

Directeur d'hôtel, Suisse chevronné, position pour station hivernale (de préférence en Italie ou France), parlant et correspondant en 4 langues, 1er ordre et certifié à disposition. Offres sous Chiffre O P 6602 Lz an red. Fassli-Annoncen, Luzern. [511]

Directeur ou Gérant, Suisse, marié, âgé de 30 ans, de première force, connaissance à fond du métier, 4 langues, correspondant, dactylographie, comptabilité, bilan, cherche place, Suisse ou étranger, références et garanties 1er ordre. Chiffre 31

Directeur, hôtelier de carrière, restaurateur-administrateur avisé, dirigeant hôtel à Evian, désireux d'être en rapport avec Société, propriétaire ou directeur général, accepterait engagement à l'essai. Connaissance parfaite des langues française, anglaise, italienne et espagnole, possède relation de clientèle et les meilleures références. Chiffre 925

Directrice. Sprachkundige, ruhige, in allen Zweigen der Hotellerie erfahrene Frau (Schweizerin), sucht Stelle zur Leitung eines Hotels oder Pension. Chiffre 43

Directrice-Gouvernante générale, 33 Jahre, 4 Sprachen in Wort und Schrift, gut präsentierend, energisch und sparsam, in allen Teilen der Hotelbranche durchaus erfahren, sucht gestützt auf beste Zeugnisse, Vertrauensposten. Chiffre 120

Direktion. Schweizer Ehepaar (ohne Kinder), sprachkundig, erprobte, routinierte Fachleute, mit In- und Auslandspraxis, langjährige Erfahrungen aus leitender Stellung an erstklassigen Sommer- und Winterportplätzen, flotte Korrespondenten in mehreren Sprachen, suchen Leitung geeigneten Hauses. l. Referenzen und Zeugnisse. Antritt eventuell sofort. Chiffre 906

Direktion oder Gérance. Schweizer Ehepaar, im Hotel- und Restaurantwesen durchaus erfahren, 4 Hauptsprachen, bilanzfähig, mit langjähriger Praxis, sucht Direktion eventuell Vertrauensposten. Prima Referenzen und bescheidene Ansprüche. Chiffre 948

Hotelier, routinierter, sucht Winter-, eventuell Dauerstelle in irgend welcher Branche. In- oder Ausland. Chiffre 106

Hotel-Sekretär, gesetztes Alters, mit Hotelpraxis, Deutsch, Französisch und ziemlich Englisch, Buchhaltung, Bilan etc., sucht gegen bescheidene Ansprüche Stellung. Chiffre 888

Réception. Oberkellner, Schweizer, 32 Jahre, sprachkundig, gelehrter Koch, sucht Stelle in erstklassigen Haus, um sich in Korrespondenz und Buchhaltung zu vervollständigen, gute Anfangskenntnisse vorhanden. Beste Referenzen. Gehalt Nebelohnung. Chiffre 37

Sekretär, Junger, mit prima Zeugnissen aus erstklassigen Häusern, sucht Engagement als Keller-Volonitär für sofort oder später. Chiffre 41

Sekretär, gesetztes Alters, mit Hotelpraxis, Deutsch, Französisch und ziemlich Englisch, Buchhaltung etc., sucht Stelle gegen freie Station. Chiffre 889

Sekretär, 22 Jahre, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, sucht Stelle in Passantenhotel. Chiffre 114

Sekretär II, junger, allgemein gebildeter Schweizer, gut präsentierend, drei Hauptsprachen, sucht Engagement in Saison- oder Jahresbetrieb. Erstklassige Referenzen führender Häuser. Chiffre 102

Sekretär-Volonitär, 19 Jahre, kaufmännisch gebildet, Diplom in Handeltreibend, sprachkundig (auch etwas Italienisch), gute Zeugnisse und Referenzen, sucht per sofort Stelle im In- oder Auslande. Chiffre 58

Sekretärin, die 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift beherrschend, in Buchführung, Réception und Maschinenreiben gewandt, sucht Stellung. Chiffre 465

Sekretärin-Kassierin, selbständig, bilanzfähig, sprachkundig, tüchtig und erfahren in allen Teilen der Hotellerie, bestempfohlen, sucht Saison- oder Jahresstelle, eventuell auch als Gouvernante générale. Chiffre 71

Salle & Restaurant

Buffetdame, I. Kraft, ganz selbständig, sucht Engagement. Gefl. Offerten an Postfach 1131, B. C., Zürich. (83)

Kellner, junger Schweizer, sucht passendes Engagement für Saal oder Restaurant. Chiffre 19

Kellner, 20 Jahre, tüchtig und arbeitsfreudig, sucht Stelle in gutem Haus als Saalkellner oder Commis d'étage, deutsch und französisch sprechend. Photo und Zeugnisse zu Dienst. Chiffre 95

Kellner. Junger Mann (20 Jahre), der einen Kurs in Basel absolviert hat und gute Kenntnisse in der französischen Sprache besitzt, sucht Stelle. Französische Schweiz bevorzugt. Chiffre 117

Kellnerlehrling, intelligenter Jüngling, gut präsentierend, deutsch und französisch sprechend, sucht Lehrstelle als Kellner. Chiffre 13

Oberkellner, Schweizer, 30 Jahre, guter Restaurateur, erfahrener Fachmann, der Hauptsprachen mächtig, l. Referenzen und Zeugnisse, sucht Engagement für Wintersaison- oder Jahresstelle. Chiffre 637

Oberkellner, bestempfohlen und sprachkundig, sucht Stelle für Saison- oder Jahresengagement, eventuell Restaurant-Kellner. Chiffre 10

Oberkellner oder Chef de service, 32jährig, sprachkundig, flotter Hotelier, sucht Stelle. Sich gefl. wenden an A. Heg, Furengasse 13, Luzern. (68)

Oberkellner, tüchtiger Fachmann, l. Referenzen des In- und Auslandes, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 60

Obersaaltochter, tüchtig und erfahren, sprachgewandt, mit l. Referenzen, sucht Saisonstelle. Chiffre 45

Restaurantkellner, tüchtiger, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, den Etageservice kennend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 84

Saallehrtochter, sucht per sofort Stelle in besseres Hotel oder Restaurant. Offerten an K. G., Kugelgasse 12, St. Gallen. (88)

Saallehrtochter. Junges Mädchen, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Saallehrtochter. Chiffre 107

Saallehrtochter sucht Stelle in erstklassigen Passantenhotel/ bevorzugt Engadin. Gute Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A 1133 Lz an die Publicitas, Luzern. [640]

Saallehrtochter. Junges Mädchen, das zwei Monate im Saalservice tätig war, sucht passende Stelle in Saal. Zeugnis zu Diensten. Chiffre 108

Saaltöchter, mit den besten Empfehlungen und prima Zeugnissen, deutsch und französisch sprechend, sucht Engagement. Chiffre 35

Saaltöchter, selbständig, mit Kenntnissen des Restaurant- und Saal-Service, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle im Dezember, bevorzugt Westschweiz. Chiffre 17

Saaltöchter, junge, tüchtige, deutsch und französisch sprechend, sucht auf Anfang oder Mitte November Stelle in besseres Hotel. Zeugnis und Photo zu Diensten. Offerten erbeten an Käry Knecht, Gsteigler bei Interlaken. (116)

Saaltöchter, jüngere, sucht Stelle in besseres Hotel der Westschweiz, wo sie die Sprache erlernen könnte. Offerten erbeten an Louise Malin, Dorf, Leukerhorn (Göschli). (77)

Saaltöchter, Junge Tochter, die auch schon in Hotel tätig war, sucht Stelle in gutes Hotel als Saaltöchter, eventuell Zimmermädchen. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Ida Herrmann, Zihorren, Zürich. (78)

Saal- und Restauranttochter, selbständig, deutsch und französisch sprechend, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten an Fr. Anna Widmer, im Feld, Sornetan (Aargau). (49)

Serviertöchter, 26 Jahre, tüchtig, englisch, französisch, deutsch sprechend, mit l. Referenzen sucht Wintersaisonstelle. Chiffre 124

Serviertöchter, seriöse, sucht Stelle in gutes Landhotel oder Gasthof auf Mitte November oder später. Chiffre 92

Serviertöchter. Suche für Tochter, 22 Jahre, flotte Erscheinung, perfekt im Saal- und Restaurantservice, französisch sprechend, Engagement in gut frequentiertem Hotel. Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten höfl. erbeten unter Chiffre Me 4348 Z an Publicitas, Zürich. [638]

Volontaire-Sommelier, 18 ans, connaissant déjà le service de salle soigné et parlant français et allemand, cherche place dans hôtel de 1er rang pour se perfectionner. Libre de suite. Chiffre 97

Cuisine & Office

Chef de cuisine, sparsam, erfahren, durchaus solid und zuverlässig, patissierkundig, l. Referenzen, sucht Winterstelle in Hotel oder Sanatorium. Gefl. Offerten an Hrn. Gebr. John, Hotel Spiezertof, Spiez. (730)

Chef de cuisine, Suisse, 44 ans, sobre et économique, connaissant à fond toutes les parties et ayant travaillé dans maisons 1er ordre en Suisse et étranger, cherche place à l'année ou saison d'hiver. Libre de suite. Bonnes références et certificats à disposition. Chiffre 85

Chef de cuisine. Suche für meinen Chef, diplomierter Patissier, tüchtig und sparsam, prima Zeugnisse, für dort oder später passende Stelle. Offerten an Direktor Herzog, Termi di Acquarosa (Tessin). (81)

Chefkoch, 26 Jahre, in der französischen Küche durchaus perfekt, ökonomisch arbeitend, mit besten Empfehlungen, sucht Winterengagement. Chiffre 6

Chefkoch, gesetztes Alters, tüchtig und sparsam, in Entree- und Patissierarbeiten, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt sofort. Chiffre 111

Chef-Pâtissier, tüchtiger, energischer, auch in der Küche auf äusserste bewandert, sucht Winter-Engagement in nur erstem Haus oder als Chef de cuisine in mittleres Haus I. Ranges. Erstklassige Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 80

Conditor und Koch, junger, gelehrter, sucht Stelle als Commis-Rôtisseur per sofort. Chiffre 40

Economat. Dame mit guten Zeugnissen sucht Engagement in Hotel oder Sanatorium als Economat- eventuell Küchenguvernantin. Jahresstelle bevorzugt. Würde gegebenenfalls selbständige Leitung übernehmen. Chiffre 118

Economat-Gouvernante, jüngere, mit guten Referenzen, sucht passendes Engagement in Economat. Aids-Gouvernante oder als Stütze. Eintritt sofort oder für Wintersaison. Chiffre 99

Economat-Gouvernante, 35 Jahre, selbständig, geübt in der Warenkontrolle, mit guten Empfehlungen aus ersten Häusern, sucht Stelle für sofort oder später in Hotel I. Ranges. Würde eventuell auch andere Vertrauensposten annehmen. Chiffre 98

Economat-Küchen-Gouvernante, sprachkundig, tüchtig und gewandt, sucht Jahres- oder Saisonstelle in grösserem Haus. Gute Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 96

Economat-Office-Gouvernante, sprachkundig, energisch, in Hotelfach bewandert, sucht Saison- oder Jahresstelle zur weiteren Ausbildung. Bescheidene Ansprüche. Chiffre 62

Haus- oder Office-Bursche, tüchtiger, 18 Jahre, mit guten Referenzen, sucht Stelle. Chiffre 42

Koch, junger, sucht Stelle für Wintersaison als Commis, Saal- oder Rôtisseur. Offerten an Jean Nattermann, Hotel Sonne, Paudersloch. (123)

Koch sucht Stelle als Aide oder Entremetier für sofort oder später. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 26

Koch, 27 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Winter- oder Jahresstelle. Eintritt nach Ueberkunft. Chiffre 947

Koch, junger Schweizer, mit 1/2 Jahr Lehrzeit in guter Küche Frankreichs, sucht Stelle zur Fortsetzung seiner Lehr in gutem Hause. Zeugnis zu Diensten. Offerten gefl. an J. Merz, Restaurant Mutschli, St. Gallen. (79)

Koch, Tessiner, gelehrter Patissier, 32 Jahre, sucht Winterstelle. Salär nach Ueberkunft. Chiffre 106

Koch, 21 Jahre, sucht Stelle neben Chef in die französische Schweiz, eventuell auch Saisonstelle als Rôtisseur. Chiffre 93

Kochlehrling. Durchaus treuer, fleissiger Küchenbursche, mit guten Zeugnissen und genügend Kenntnissen im 1 1/2 Jahr, sucht Stelle, wo er unter günstigen Bedingungen für 1 bis 1 1/2 Jahr oder 2 bis 3 Saisons als Kochlehrling eintreten könnte. Chiffre 9

Kochlehrling. Gesunder, kräftiger Jüngling von 18 Jahren, Kellerlehrling in gutem Hotel oder Restaurant der deutschen Schweiz. Offerten unter Chiffre 9996 Bis. an Publicitas, Bellinzona. (P 10323 0)

Kochstelle sucht Jüngling, Schweizer, 16 Jahre, in gutem Hotel der Deutschschweiz. Spricht italienisch und etwas Französisch. Gute Referenzen. Chiffre 110

Kochstelle. Die unterzeichnete Amtstelle sucht für einen 15jährigen, gesunden Jüngling Kochlehrling per sofort. Bevorzugt viel grösserer Landgasthof oder Hotel mit gut geführter Küche. Gefl. Offerten an die Berufsberatungsstelle beim Vormundschreibamt, Flossergasse 15, Zürich. (101)

Küchenchef, Chefkoch, 33 Jahre, langjähriger Hotelpatissier und Rôtisseur bewandert, mit In- und Auslandsreferenzen, sucht kurze Saisonstelle, empfiehlt sich auch für diverse Extrastellen zu jeder Zeit, Hochzeit, Anlässe etc. Erstklassige Arbeit. Chiffre 94

Küchenchef, 28 Jahre, sucht Jahres- oder Saisonstelle für sofort. Offerten an H. Buchler, Koch in Word (B. Bern). (89)

Küchenchef, 30 Jahre, tüchtig und solid, sucht Engagement in gutem Hause. Eintritt nach Ueberkunft. Referenzen zu Diensten. Chiffre 979

Küchenchef, tüchtiger, sparsamer, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten an Jules Ansporer, Lungern (Obwalden). (56)

Küchenchef. Ich suche für meinen Köchlein eine Stelle für Wintersaison in gutes Haus. Gefl. Anfragen an Hotel Sonnenberg, Zürich 7. (67)

Patissier, 28 Jahre, mit prima Zeugnissen aus ersten Hotels des In- und Auslandes, sucht Stelle zu baldigem Eintritt. Chiffre 25

Patissier-Aide-Koch, junger, fleissiger, sucht Stelle. Offerten an Karl Stei, Hotel Brenscino, Brissago (Tessin). (27)

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue

Etage & Lingerie

Etagegouvernante, 4 Hauptsprachen, tüchtig, sucht Stelle für sofort, eventuell als General-Gouvernante. Gute Zeugnisse. Chiffre 12

Etage- oder Restaurantkellner, 25 Jahre, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle. Chiffre 84

Etage-Portier. Solider, kräftiger Bursche im Alter von 26 Jahren, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Etage-Portier oder Porter-Conducteur auf die Wintersaison oder auch Jahresstelle. Gute Referenzen zu Diensten. Chiffre 24

Glätterin, 30 Jahre, erste Kraft, sucht sofort Stelle, auch als Oberglätterin. 2 Bänderinnen mit guten Zeugnissen suchen Stelle, eine als Glätterin und eine als Glättergehilfin oder als Lingerie. Offerten an Magdalena Jeger, Rhodens. (87)

Hand- und Maschinenwäscher und I. Glätterin, beide tüchtig, suchen Stelle in gleiche Haus. Offerten an Fr. Blüthli, Thalweg 13, Lorraine, Bern. (Pe 6488) [636]

Lingerie. Junge Tochter aus gutem Haus, tüchtig in Nähen, möchte sich in gut geführter Lingerie betätigen, um vollständige Kenntnisse sich aneignen. Westschweiz nicht ausgeschlossen. Eintritt nach Ueberkunft. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 22

Lingerie-Gouvernante, erfahrene, zuverlässige, sucht Posten in gutem Hause oder Direktion in grosser Hotel-Wäscherei-Glätterei. Eintritt sofort oder später. Chiffre 94

Lingerie-Gouvernante, deutsch und französisch sprechend, in allen Lingeriearbeiten durchaus bewandert, seit Jahren als solche tätig, sucht baldiges Engagement. Chiffre 53

Lingerie- und Etage-Gouvernante, gesetztes Alters, sucht Saison- oder Jahresstelle in besseres Hotel. Eintritt November. Chiffre 30

Wäscher. Stellen suchen per sofort zwei tüchtige Wäscher, wenn möglich in gleiche Haus, eventuell der eine auch als Casseroletier. Offerten an Albert Merz, Rothenturm (Kt. Schwyz). (115)

Zimmermädchen, junge Tochter, sucht Stelle in gutes Hotel, deutsch und französisch sprechend. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Zürich oder Basel bevorzugt. Chiffre 113

Retournierung von Offerten

In letzter Zeit häufen sich wieder Klagen aus Kreisen der Stellesuchenden wegen verspäteter Beantwortung von Offerten. Auch scheint der Usus überhand zu nehmen, Zeugniskopien, Photos und andere Belege ohne irgendwelche Namensnennung des Hotels zurückzugeben, woraus dem Personal naturgemäss Nachteile erwachsen. - Wir bitten daher die Prinzipalität, von dieser anonymen Erledigung von Offerten im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Stellenvermittlung durch die „Hotel-Revue“ abzusehen, sowie alle Offerten tunlichst prompt zu beantworten. Expedition der „Hotel-Revue“.

Zimmermädchen, tüchtiger, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle, event. auch zum Servieren. Fr. A. Müller, bei Familie Scheidegger, Pilatusstr. 53, Luzern. (P 11355 Lz.) [639]

Zimmermädchen. Tochter sucht passendes Engagement auf die kommende Wintersaison, in Zimmerdienst durchaus bewandert, Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 34

Bains, Cave & Jardin

Caviste, 25 Jahre mit guten Zeugnissen, sucht Jahres- oder Saisonstelle zu sofortigem Eintritt. Chiffre 54

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, Schweizer, 37 Jahre, tüchtig, sprachkundig und mit besten Zeugnissen, sucht Winterengagement, wenn auch nur für kurze Zeit oder zur Aushilfe. Chiffre 36

Concierge-Conducteur, Schweizer, vier Sprachen, sucht Saison- oder Winterengagement. Chiffre 70

Concierge oder Concierge-Conducteur mit l. Referenzen, sucht Engagement. Eintritt nach Ueberkunft. Chiffre 122

Liftier. Jüngling, 18 Jahre, sucht sofort Stelle als Liftier oder Porter, spricht deutsch, französisch und etwas italienisch, Kenntnisse der Bureauarbeiten. Referenzen. Sich zu wenden an H. Borelberger, Legier-Enges. (82)

Nachtportier, 38 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, zuverlässig, mit erstklassigen Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. A. M., postlagernd, Genève. (100)

Portier, bestens empfohlen, sucht Stelle für allein oder Etage. Eintritt kann sofort erfolgen. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Offerten an Hans Anselm, Matten i/S. (Berne Oberland). (91)

Portier, 18 Jahre, deutsch und französisch sprechend, sucht Engagement für sofort in kleiner Hotel für allein. Offerten an W. H., postlagernd, Neuenegg. (109)

Portier, Haus- oder Officebursche, 18 Jahre, deutsch und französisch sprechend, mit guten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 927

Portier, 23 Jahre, deutsch und französisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle per sofort oder Wintersaison. Chiffre 121

Portier, Haus- oder Officebursche, junger, tüchtiger, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle. Prima Referenzen. Chiffre 42

Divers

Bergführer, patentierter, Walliser, 36 Jahre, 4 Sprachen, sucht Stelle an Winterportplätzen als Sportlehrer, Tourenbegleiter, zur Begegnung des Sportmaterials, eventuell auch als Porter-Liftier oder anderes geeignetes Engagement. Chiffre 917

Gouvernante sucht Stelle für Etage und Office oder auch nur für Etage. Chiffre 72

Gouvernante oder Obersaaltochter, gesetztes Alters, sprachkundig, tüchtig und gewandt, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle in gutes Haus. Eintritt nach Belieben oder Wintersaison. Chiffre 946

Sattler und Tapezierer, selbständiger, sucht Stelle in Hotel eventuell nur zur Aushilfe. Ist in jeder Branche bewandert. Macht auch Muster und Modelle. Offerten an Arnold Schindl, Sattler und Tapezierer, Landgarbe, Zollikofen (Bern). (103)

Hotel-Bureau

Markt-gasse 32 1/2 Bern

Telephon Bollwerk 6010

vermittelt erstklassiges

Hotel-Personal

Keine Plazierungs-Gebühr

Belegnummern an Inserenten im Stellenanzeiger werden nicht versandt!

Goûtez les délicieux Grands Vins CASTEL MELROSE MONOPOLES Graves - Sauternes Margaux Dry Sweet lers crus Seuls concessionnaires: Lambert Picard & Co., Lausanne